Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 46. Donnerstag den 24. Februar 1848.

Inland.

Berlin, 22. Februar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Schulzen Albert Scholz in Reichenforst, Kreises Glatz, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und dem Wasserbau-Inspektor Rößler zu Aachen, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Baurath beizulegen. — Seine Majestät der König haben den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehen Orden allergnädigst zu ertheilen geruht: dem Major Grafen v. Poelzig vom Garde-Kürassier-Regiment des Komthurkreuzes zweiter Klasse vom Sachsen-Ernestinschen Hausorden; dem Rittmeister Grafen v. Schlippenbach vom 2ten Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment des Ritterkreujes vom herzogl. braunschweigischen Orden Heinrich's des Löwen und dem Seconde-Lieutenant Grafen v. Westarp vom Garde-Husaren-Regiment des Ritterkreuzes vom herzoglich anhaltischen Orden Albrecht's des Bären.

Das 5te Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 2930 die Ministerialerklärung, wegen Erneuerung der Uebereinkunft vom 21. März 1842 zwischen der königlich preußischen und der kaiserlich königlich österreichischen Regierung zur Verhütung von Forst-, Jagd-, Fisch- und Feldfreveln an den gegenseitigen Landesgrenzen, d. d. den 15ten Januar und bekannt gemacht den 4. Februar d. J. Nr. 2931. Die allerhöchste Genehmigungs-Urkunde des unterm 19. 23. Juli 1847 ertheilten Privilegiums wegen Emission auf den Inhaber lautender Prioritäts-Obligationen über eine Anleihe der Thüringschen Eisenbahngesellschafe von 4000000 Thlrn. betreffend. Vom 1sten d. M.

Die Ziehung der 2ten Klasse 97ster kgl. Klassen-Lotterie wird den 29. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Angekommen: Der Fürst zu Lynar, von Dresden. Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 8. Armee-Corps von Thile, von Koblenz. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armeekorps, von Weyrach, nach Frankfurt a. d. O. Der Präsident des Konsistoriums der Provinz Schlesien, v. Uechtritz, nach Lauban.

♁ **Berlin**, 22. Febr. Die neulich hier erschienene Broschüre: Soll und kann Deutschland eine Dampfflotte haben und: Wie? rührt von dem kaiserl. brasilianischen Generalkonsul, Herrn Sturz her, der bekanntlich schon früher seine Muße literarischen Beschäftigungen gewidmet hat. — Wie man hört, ist den Töchtern des verewigten Boyen die königl. Huld in einer sie versorgenden Weise zu Theil geworden. — Man spricht in wohlunterrichteten Kreisen davon, daß in Bezug auf die Ausgleichung in der Vertretung der drei verschiedenen Stände, worüber namentlich aus den östlichen Provinzen h n und wieder Wünsche an die geeignete Stelle gelangt sind, ein Akt königlicher Fürsorge demnächst zu erwarten sei, welcher auf's Neue beweist, wie sehr man in Preußen daran denkt, zeitgemäße Reformen vom Throne aus eintreten zu lassen. Es soll sich darum handeln, die Vertreter des dritten Standes zu vermehren — und zwar in der Art, daß damit zugleich eine Promotion in bestimmter Anzahl von Mitgliedern aus der Ritterschaft in die Herrenkurie verknüpft sein wird und die letztere also eine Verstärkung erhalten möchte. Bekanntlich hörte man hin und wieder die Aeußerung, daß einzelne Provinzen in der Herrenkurie etwas ungenügend vertreten seien, so daß jener die rechte territoriale Basis fehle; und eine Berücksichtigung dieses Momentes würde auf's Neue die Fürsorge der Regierung bezeugen. Wenn nun noch hinzugefügt wird, daß auch für die Dauer des Grundbesitzes zur Bedingung für die Wählbarkeit Modifikationen eintreten sollen, so glauben wir, dem widersprechen zu können, wie wir im Ganzen d e obige Notiz nur als eine uns aus sehr beachtenswerthen Kreisen zugekommene Mittheilung geben, deren Bestätigung oder deren Widerruf wir einer positiv-unterrichteten Feder überlassen. — Unsere Börse empfindet leider sehr die Nachwirkung der unerwarteten Begebenheiten, die jetzt über Europa fluthen; selbst unsere preußischen Staatsschuldscheine sind fast um ein ganzes Prozent gefallen. — Die Proklamation Sr. Heiligkeit vom 10. Februar wird hier als eines der merkwürdigsten Aktenstücke aufgefaßt, welches Kunde über die von Rom ausgehende Bewegung der italienischen Geister giebt. Diese Proklamation, in Folge eines Straßenauflaufs erlassen, erinnert daran, daß 200 Millionen katholischer Christen bereit ständen, für den Kirchenstaat zu kämpfen, und sie begnügt sich nicht, dieses ideale Phantasiebild der modernen Zeit in glühenden Farben zu malen, sie erinnert zugleich an die Herrlichkeit des antiken Roms und steigt alsdann empor in die überirdischen Regionen, den Schutz der Heiligen und der Märtyrer anflehend für die von ihnen erwählte Stadt und für das gleichsam heilige Italien. Das sind Gedanken, Träume und Bilder, die mit Sturmesflügeln die Menschen ergreifen, die auch geeignet sind, ursprünglich nüchterne und besonnene Bestrebungen weit über das rechte Maaß hinwegzuschleudern und die ein richtigeres Verständniß der gegenwärtigen italienischen Ereignisse eröffnen, als es lange Schilderungen je vermöchten. Fügt man nun noch hinzu, daß bald nach dem Eintritte gewisser Reformbestrebungen Pius IX. von Seiten der Mächte ein Aktenstück zugefertigt wurde, worin er daran erinnert ist, daß seine weltliche Herrschaft im Kirchenstaate lediglich geknüpft sei an seine erhabene Stellung für die Kirche überhaupt (ein Wink, dessen Bedeutung nahe liegt), so gewinnt das Wort des Papstes, worin er darauf hinweist, daß 200 Millionen bereit ständen, den Kirchenstaat zu beschützen, eine Bedeutung, die mehr als inhaltsschwer ist, eine Bedeutung endlich, deren ganzes Gewicht erst verstanden wird, wenn man gewisse Reaktionspläne im Auge behält, welche für Italien im Werke sein sollen, und über die wir in früheren Berichten genügende Andeutungen gegeben.

∗∗∗ **Berlin**, 22. Februar. Die Verhältnisse in Böhmen scheinen jedenfalls einer bedeutenden Krisis entgegenzugehen, welche die österreichische Regierung gerade in dem Augenblick treffen könnte, wo sie ihr ganzes Gewicht auf die italienischen Bewegungen zu verlegen hat. Unter diesen Umständen liegt die Deutung nahe, welche man der Aufstellung preußischer Heerestheile an der böhmischen Gränze zu geben hat. Preußen dürfte aber auch an sich von den in Böhmen in Bewegung begriffenen Elementen um so mehr berührt werden, als sich, wie schon bekannt geworden, damit panslawistische Tendenzen verbunden zeigen, welche für die Aufregung der polnischen Bevölkerungen in den verschiedenen Staaten das neueste und wirksamste Ingredienz enthalten möchten. — Die in einigen Blättern enthaltene Nachricht, daß sich in dem reichhaltigen literarischen Nachlaß des General-Feldmarschalls von Boyen auch seine Memoiren befunden hätten, hat sich leider nicht bestätigt. Obwohl Boyen sehr viel schrieb, so hat er doch nie etwas aufgezeichnet, was seine eigene kriegerische und administrative Laufbahn in irgend einer umfassenderen Beziehung betroffen hätte, und so gehen uns hier allerdings ungemein werthvolle Erfahrungen und Erlebnisse verloren, wie dies nun einmal das hergebrachte Schicksal in der deutschen Nationalgeschichte ist. Dagegen hat Boyen einen außerordentlichen Vorrath von Gedichten hinterlassen, unter denen sich sogar eine vollständige Beschreibung des siebenjährigen Krieges in vierfüßigen Jamben befindet. Seine genaueren Freunde kannten dies Produkt schon längst, welches dem stets patriotisch und dichterisch durchglühten Veteranen in der Muße, die ihm sein Rücktritt aus der Verwaltung im Jahre 1819 vergönnte, entstanden war. Um das in jedem Betracht glänzende Andenken Boyen's aber nicht literarisch zu verhunzen, dürfte das Gedicht, wenn man es als solches betrachtet, gewiß besser ungedruckt bleiben. — Die Meldung, daß der Professor Werder, Verfasser der Tragödie: „Columbus" in Folge dieser von der Kritik so stark angezweifelten Leistung zum Vorleser des Königs ernannt worden sei, hat sich als eine pure Erdichtung erwiesen. Das Amt eines Vorlesers Sr. Maj. bekleidet nach wie vor Ludwig Tieck, der zwar in den letzten Jahren durch seine Kränklichkeit gänzlich an der Ausübung desselben gehindert worden, aber bis jetzt noch keineswegs einen regelmäßig bestellten Nachfolger darin erhalten hat. Die Vorlesungen, mit denen der König häufig einige Abendstunden ausfüllen zu lassen pflegt, sind seitdem durch einige Adjutanten, durch den Legationsrath von Reumont, namentlich aber auch durch den Kammergerichts-Präsidenten v. Kleist, der in der Kunst des Vorlesens besonders excellirt, übernommen worden. Der Letztere las vor einiger Zeit dem Könige das neue Stück von Heinrich Laube: „Prinz Friedrich" vor, in welchem Friedrich der Große als Kronprinz, im Konflikt mit seinem Vater Friedrich Wilhelm I. (namentlich um religiöse Glaubenspunkte) und die Katte'sche Hinrichtung den dramatischen Inhalt bilden. Die allerhöchste Entscheidung über dieses Drama, um die es sich handelte, da das bekannte Theaterverbot über die Darstellung königl. Personen es von der Aufführung an preußischen Bühnen ausschließt, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. — Unter den berliner Buchhändlern zirkulirte letzthin eine Petition an das Ministerium des Innern, welche den Antrag enthielt, daß die Censur-Angelegenheiten und die in denselben sich ergebenden Kontraventionen künftig der Entscheidung der Polizei entnommen und einer richterlichen Behandlung unterworfen werden möchten. Wie sehr es auch in der gegenwärtigen freisinnigen Rechtsentwickelung Preußens liegt, das Gebiet der polizeilichen und administrativen Gerichtsbarkeit mehr und mehr einzuschränken und überall gesetzliche Rechtsgewährungen eintreten zu lassen, so sind doch namentlich die Censur-Kontraventionen dem Ressort der Polizeibehörden verblieben. Es ist der erwähnten Petition, die sehr zahlreiche Unterschriften gefunden haben soll, ein durchgreifender Erfolg zu wünschen. — Die französische Tragödin, Dlle. Araldi, beschloß gestern ihre Gastvorstellungen auf unserer Bühne in den Horatiern von Corneille, in Racine's Andromaque und in der nach Schiller gearbeiteten Maria Stuart von Pierre Lebrun, auf eine ungemein glänzende und das Publikum hinreißende Weise. Den Berlinern scheint dies hohe Genre der tragischen Recitation der Franzosen besser zu munden, als man nach der sonstigen hier charakteristischen Abneigung gegen alles Pathetische und abstract Ideale hätte schließen sollen. Die Araldi vertritt aber auch ihre eigenthümliche Gattung nicht blos mit vollendeter Kunstbildung, sondern zugleich mit Grazie, Jugend und Schönheit, welche letzteren beiden auf dem pariser Théâtre français sonst eben nicht einheimisch sind. Die größte Rolle der Araldi ist unseres Erachtens die Camilla in den Horatiern, in der sie sich auch hier mit bewundernswürdiger Gewalt zeigte. Besonders sind es in dieser Rolle auch ihre vollendeten plastischen Stellungen, durch welche sie das höchste tragische Spiel unterstützt, und in denen sie das sinnigste Studium der Antike verräth.

Norddeutschen Blättern wird aus Berlin vom 17ten geschrieben: Man erzählt hier seit gestern in den diplomatischen Kreisen, daß der König von Sardinien sich in ganz bestimmten Anträgen um Unterstützung an England gewandt habe, um in den Stand

gesetzt zu sein, jedweden möglichen Bestrebungen der Oesterreicher in Italien thatkräftig gegenüber zu treten; daß das Wiener Kabinet dagegen, sobald es hiervon Kunde erhalten habe, sich an Preußen und Rußland, als Mitgaranten des Wiener Traktats, gewendet und dieselben aufgefordert habe, ihm erforderlichen Falls zur Aufrechterhaltung der Stellung in Italien behülflich zu sein. Der hiesige russ. Gesandte, Baron v. Meyendorff, endlich macht kein Hehl daraus, daß an der galizischen Gränze 50,000 Mann Russen des ersten Winkes gewärtig seien, um zur Unterstützung Oesterreichs zu marschiren, wohin der Kaiser befehle.

** **Posen**, 22. Februar. Zu unserm letzten Berichte über die Unglaublichkeit einer bevorstehenden neuen polnischen Verschwörung in den preußischen Landestheilen haben wir noch hinzuzufügen, daß sich allerdings die neuerdings versuchte Verbreitung gewisser Schriften unter dem polnischen Bürger und Landmann nicht wegläugnen läßt, indem dies übereinstimmende Mittheilungen jetzt bekunden; indeß läßt ein solches Faktum noch durchaus nicht auf einen beabsichtigten Aufstand schließen, vielmehr sprechen die schon erwähnten Gründe wohl überwiegend dagegen. Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Hotel ein junger polnischer Edelmann plötzlich arretirt, die fabelhaftesten Gerüchte verbreiteten sich bald in der Stadt über den Grund dieser Verhaftung; wie wir nun hören, ist der junge Mann schon wieder freigelassen. Dadurch wären also alle diese Gerüchte zu Boden geschlagen. — Vor Kurzem haben sich zwei der begütertsten Familien unter dem höchsten polnischen Adel durch eine Heirath mit einander verbunden; nämlich die älteste Tochter des bekannten Grafen Dzialinski, dessen Güter theils im Großherzogthum, theils in Galizien liegen, mit einem Fürsten Czartoryski aus Wien, wie wir hören, dem Neffen des Fürsten Adam Czartoryski zu Paris.

Magdeburg, 18. Febr. Man vernimmt, daß jede Aussicht, es werde der hiesigen christlichen Gemeinde der ihr vom Patrone und Kirchenvorstande gestattete Mitgebrauch der Heiligengeistkirche bewilligt werden, verschwunden ist. Zwar ist die abschlägige Antwort aus Berlin hier officiell noch nicht eingegangen, man hört indeß als völlig gewiß, daß eine solche binnen Kurzem zu erwarten ist. — Uhlich war seit einigen Tagen bedenklich krank, befindet sich indeß bereits auf dem Wege der Besserung. Die sofortige Exmission aus seiner Wohnung wird doch wohl nicht zur Ausführung kommen. — Das neue Oberkonsistorium soll, wie man hört, bereits gegen Ende März in seinem Plenum zusammenberufen werden, und es wird demselben dann wahrscheinlich auch die Petition der hiesigen Stadtbehörden und Kirchenkollegien wegen Belassung bei dem bisherigen theilweisen Gebrauche der Agende zum Gutachten vorgelegt werden. (Leipz. Z.)

Koblenz, 20. Febr. Das hier garnisonirende 29ste Infanterie-Regiment ist vollständig marschfertig und sollen die Munitionswagen sogar schon gepackt sein. Welches die Bestimmung dieses Regiments ist, weiß man nicht; übrigens wird an der Completirung der Artillerie-Geschirre rc. thätig gearbeitet. (Düsseld. Z.)

Oesterreich.

△ **Grätz**, im Febr. Die Bauernunruhen in Obersteiermark sind zwar in ihrer äußeren Erscheinung gedämpft, aber der Geist der Widersetzlichkeit und der Unzufriedenheit ist noch immer sehr lebendig und thut sich in vielfachen Zeichen kund, die alle eine recht trübe Aussicht in die Zukunft weissagen. Der Judenburger und Brucker Kreis, welche hauptsächlich der Schauplatz der Ruhestörungen gewesen, sind noch immer stark mit Truppen besetzt, und bestehen diese in mehr oder minder starken Abtheilungen der k. k. Infanterie-Regimenter Baron Prohaska, Baron Wimpfen von hier und Fürst Schwarzenberg aus Linz, so wie aus zwei Eskadrons Karl-Ulanen, die von Wels vorgerückt sind. Der Kreishauptmann Herr von Grabmayr aus Bruck ist selbst auf dem Schauplatz gegenwärtig und leitet die Angelegenheiten aus Steinach im Ennsthale, wo er seinen Sitz aufgeschlagen hat. Anfangs war nämlich die Besorgniß überwiegend, die in Rottenmann, Lietzen und Trautenfels ausgebrochenen Unruhen könnten sich durch das Ennsthal, wo die Unzufriedenheit der Landleute mit der eben dort thätigen Forstregulirungs-Kommission, unter Vorsitz des k. k. Forstkommissärs Gerstenbrand in den Gemüthern viel Zündstoff angesammelt hat, in Oberösterreich ausbreiten. Allein wieder Erwarten wendete sich der Unwille des Landvolkes im Ennsthale ebenso wie in Steeiermark keineswegs gegen die Staatsbehörden, als vielmehr nur gegen Gutsherren und herrschaftliche Beamte. Sogar gegen die Truppen zeigte sich kein eigentlicher Groll, und nur wo sie zu Pfändungen im Interesse der Gutsbesitzer und Zehentherren verwendet wurden, stießen sie bei den Bauern auf feindliche Gesinnungen. — Auch in Untersteiermark und in Kärnthen ist der Nothstand sehr drückend und wird es noch mehr werden, weil mehrere Hüttenwerke und Walzmühlen ihren Betrieb eingestellt haben. Namentlich hat das k. k. Bergoberamt zu Klagenfurt die Einstellung der Zinkerzeugung in Bleiberg für gut befunden, da der Begehr nach Zink als Handelsgut sehr gering geworden ist, allein hierdurch wird vielen Menschen in jener so von Arbeitsverdienst entblößten Gegend gerade in harter Jahreszeit die Nothdurft des Lebens arg verkümmert.

In **Mailand** nimmt der politische Meuchelmord überhand. Auch am 7. Februar wurde, wie die Allg. Ztg. meldet, Abends auf zwei Offiziere geschossen. Der Thäter, der verhaftet ist, soll aus gutem Hause sein. Die Aufregung unter dem Militär soll gleichfalls den Ausbruch drohen. Der bei dem Angriff auf den Grafen Thun Verhaftete ist ein Nobile, Namens Borgazzi; er behauptet jetzt, nur zufällig während des Anfalls vorübergegangen zu sein.

Deutschland.

München, 17. Febr. Auf das Verlangen des Fürsten Wallerstein hat sich heute Nachmittag eine Deputation der Studenten auf das Kultus-Ministerium verfügt, wo der Fürst ihnen eine lebhafte Lobrede wegen der ausgezeichneten Haltung und in so kritischen Tagen bewährten trefflichen Gesinnung der Studenten hielt und seine Freude darüber ausdrückte, daß sie in dieser ereignißvollen Zeit alle Abwege vermieden hätten. Zugleich sprach er sich über den brutalen Bajonnett-Angriff der Gendarmen am 10. d. Mts. aus und bemerkte, es sei eine von den Gruben, die ihm (dem Fürsten) durch den Hauptmann Baur im Einverständniß mit gewissen anderen Personen habe gegraben werden wollen, daß diese Brutalität gerade vor der Thür seines Ministeriums ausgeführt worden sei, um ihn als den Urheber derselben erscheinen zu lassen, und ihm das Vertrauen der Studirenden zu rauben. Außerdem sprach er wiederholt von noch anderen Gruben, die gegraben worden seien, und eröffnete ihnen zugleich, daß in den nächsten Tagen ein Beschluß Sr. Majestät zu erwarten stehe, wodurch das Associationsrecht mit der Bedingung eingeräumt werde, daß die Versammlungen nicht mehr als hundert betragen sollen. (A. Z.)

Dresden, 19. Febr. Der Obersteuer-Prokurator Eisenstuck beging heute die Jubelfeier seiner im Jahre 1798 erlangten Immatrikulation als Sachwalter. Von früh an drängten sich Schaaren glückwünschender, dankbarer Freunde, Collegen und Verehrer zu dem Hause des Jubilars, Deputirte der Advokatenvereine von hier, Budissin, Leipzig, Zwickau und des Voigtlandes, die Vorstände der höheren Collegien, Adressen derselben wie des hiesigen Appellationsgerichts, der Kreisdirektion, der Kommunalgarde und vieler Anderer wechselten mit heiteren und rührenden Familien-Scenen ab. Vor Allem erhebend war die Uebergabe eines eigenhändigen, den Verdienten hoch ehrenden Briefes unseres geliebten Königs mit Uebersendung des Comthurkreuzes des Civil-Verdienstordens, dessen Ritter Eisenstuck seit dem Jahre 1832 war. Dieses Schreiben lautet: „Mein lieber Ober-Steuer-Prokurator Eisenstuck! Wie ich erfahren, feiern Sie heute den Tag, an dem Sie vor 50 Jahren in die Reihe der Advokaten aufgenommen wurden. Gern erinnere ich mich bei diesem Anlaß, mit welcher Auszeichnung Sie den damals übernommenen Beruf bis jetzt erfüllt haben, mit welcher Treue, welchem Eifer und Nutzen Sie aber auch zugleich in vielen andern Berufswegen für Fürst und Vaterland gewirkt haben. Nehmen Sie daher als ein Zeichen meiner Anerkennung die höhere Decoration des für Verdienst und Treue gestifteten Ordens (Comthur-Kreuz) und zugleich meine besten Wünsche für Ihr ferneres Wohl und Wirken. — Dresden, den 19. Febr. 1848. Ihr wohlgeneigter Friedrich August." (Lpz. Z.)

Großbritannien.

Hamburg, 21. Febr. Die Londoner Post vom 18ten (zum ersten Male per Dampfschiff direkt an die Stadt) bringt schon den Schluß der Unterhausdebatte über den Antrag des Herrn Herries. Derselbe ging definitiv dahin, das Bankgesetz von 1844 zu suspendiren. Dieser Antrag wurde mit 163 gegen 122 Stimmen verworfen. — Im Oberhause wurde die Bill wegen Anknüpfung diplomatischer Verbindungen mit Rom ohne Abstimmung zum zweiten Male verlesen. — Unser Londoner Correspondent theilt uns das finanzielle Exposé Lord John Russel's mit. Es enthält den Vorschlag, die Einkommensteuer auf 2 Jahre von 3 auf 5 pCt. zu erhöhen. (Börsenhalle.)

* **London**, 18. Febr. (Sitzung des Unterhauses vom 18ten.) Nach Vorlage mehrerer Bittschriften, entschied das Haus, auf den Antrag Tufnell's, daß es sich nach dem Vortrage des Premierministers vom Freitag bis nächsten Montag vertagen werde. Dann erhob sich Lord John Russell, legte der Kammer das Budget vor und knüpfte daran folgende Erläuterungen: „Ich fühle meine Kräfte so ungenügend für die wichtige Arbeit, der ich mich unterzegen, begann er, daß ich mich für heute darauf beschränken werde, dem Parlament nur die politische und finanzielle Lage der Landesregierung vorzutragen und mir auf eine andere Gelegenheit die Sorge aufspare, das politische System derselben gründlich zu rechtfertigen. Seit 18 Monaten befand sich England in einer Lage, die nur in Kriegszeiten ihres Gleichen hatte. Die Waarenpreise schwankten nie so stark und es herrschte eine Lebensmittelnoth, wie man in England noch nie erlebte. Die Lebensmittel- und Geld-Kurse zeigten nie einen ähnlichen Wechsel. So z. B. galt der Quarter Getreide im September 1846 49 Schillinge, stieg im Januar 1847 auf 70, im Mai auf 102 und fiel im September 1847 wieder auf 49 Schilling 6 Pence! Die Anfangs- und Endpreise dieses einzigen Jahres differiren kaum um 6 Pence. Der Diskonto (Geld-) Preis bot dieselben Erschütterungen. Er stand im November 1846 auf 3 pCt., im April 1847 auf 5 pCt., im Oktober auf 8 pCt., im Januar 1848 auf 4 pCt. In Gold- und Silberstangen lagerten am 10. Oktober 1846 15,780,500 Pfd. St., im Septbr. 1847 nur 7,865,415 Pfd. und im Febr. 1848 wieder 13,821,750 Pfd. Die Tagelohn-Masse in den verschiedenen Manufaktur-Distrikten änderte sich in denselben Verhältnissen." Zum Beweise wie sehr die ökonomischen Verhältnisse die sozialen durchdringen und bedingen, las der Minister die betreffenden statistischen Tabellen, welche einen interessanten Ueberblick über die Produktion und Consumtion Großbritanniens gewähren. Rücksichtlich des Auslandes drückte sich der Minister, wenn wir dem hochtoristischen und darum sehr aufmerksamen Standard trauen dürfen, wörtlich also aus: „Ich glaube indessen nicht, daß der gegenwärtige Stand unserer Verhältnisse nach Außen, sei es mit Frankreich oder andern Ländern, einen Bruch befürchten läßt, und ich fürchte keineswegs, daß der Friede, der so lange herrschte, gestört werde. Jedoch ist es andererseits angemessen, daß das Land auf einen respektablen Vertheidigungsfuß gesetzt werde. Der Herzog Wellington hat stets eine Ansicht verfochten, der ich vollkommen beitrete, die nämlich darin besteht, daß England sich in einem Zustande erhalten müsse, der von der Art sei, daß es seine Unabhängigkeit und auch die Freiheit anderer Länder sichere. Ich hoffe, daß das Land nicht von Neuem in die Uebel eines Krieges gestürzt werde, aber es ist unmöglich zu errathen, was uns die Zukunft vorbehält. Es gibt sicherlich nichts Freundschaftlicheres als die diplomatischen Beziehungen der europäischen und außer-europäischen Regierungen untereinander in diesem Augenblick, aber es ist unmöglich, wie gesagt, das vorauszusehen, was kommen werde! Man muß also vorbereitet sein. Prüfen Sie die Geschichte seit 300 Jahren und Sie werden finden, was die Wellen der Zeit durchbrochen und Ihre Reservemittel darnach einrichten."

Frankreich.

* **Paris**, 19. Februar. Sämmtliche Oppositionsblätter enthalten heute folgende Bekanntmachung: „Die Kommissarien des Reformbankets des 12ten Arrondissements sehen sich — in Anbetracht der Ausdehnung, die es durch den Besuch von Pairs von Frankreich, Deputirten der Opposition und aller übrigen Arrondissements von Paris und seinem Weichbilde erhält — verpflichtet, den HH. Subskribenten hiermit anzuzeigen, daß sämmtliche Eintrittskarten, die bisher vertheilt wurden, als ungültig erklärt worden sind. Die Subskribenten haben sie bei den Kommissarien, die sie ihnen verabfolgt, gegen andere (neue) Eintrittskarten umzutauschen. Paris, 18. Febr. 1848. — (gez.) Gobert, Vicepräsident. Borquet, Sekretär." — Der ministerielle „Etoile" sagt: „Das kapriziöse Bankett bringt unsere Politiker in große Unordnung. Die Deputirten sind zwar körperlich im Kammergebäude, aber im Geiste sitzen sie schon im

Saale (Jeu de Paume) des Generals Thiard oder im Garten Beaujon, oder wo sonst das Bankett stattfinden soll.“ Das Blatt meldet, kein Speisewirth habe sein Tafelgeschirr ohne Hypothek (Pfand) leihen wollen, so groß sei die Furcht vor Gefahr und Emeute. Auch habe sich General Thiard anders besonnen und seinen Garten verweigert (?). — In einem Ministerrathe, der gestern unter dem Vorsitze des Königs gehalten wurde, sind angeblich die Maßregeln zur Sprache gekommen, die man gegen die Bankette ergreifen wolle. Auch hat Graf Duchâtel, Minister des Innern, sämmtlichen Präfekten eine Reihe von Verhaltungsbefehlen zugehen lassen, um sich darnach zu richten, falls sich die Bankettlustigen wieder regten. — Der „National“ bleibt bei seiner Behauptung, daß der Herzog v. Montpensier jenen martialischen Befehl nach Vincennes geschickt habe, ohne daß der Kriegsminister Hr. Trezel, oder der erste Kommandant der hiesigen Division etwas gewußt hätten. „Hr. Trezel hat nur zu oft verrathen, daß er nicht weiß, was in seinem Departement vorgeht. Als jüngst Gourgaud in der Pairskammer versicherte, die Kanonen für die Pariser Festungswerke seien noch nicht gegossen; so äußerte Hr. Trezel, daß dies seine vollständige Richtigkeit habe. Gestern sagte Allard in der Deputirtenkammer auf eine Interpellation bei Prüfung der Kreditzuschüsse: daß 300 Kanonen schon gegossen seien. Hr. Trezel erhob sich und versicherte abermals, daß dies seine Richtigkeit habe. Hr. Trezel ist der beste Mann der Welt, er spricht Jedermann nach Belieben. Sein Ja oder Nein gilt uns gleichviel.“ — Die Physiognomie unserer Börse war heute etwas besser und das Geld flüssiger. Das Bankett und ein partieller Ministerwechsel machten die Runde und bildeten den Gegenstand aller Berathungen. — 3pCt. erholten sich von 73,85 auf 74,10; Anleihe 74,90; 4pCt. 99,25; 5pCt. 116,80; Schatzbons 4 pCt. $4\frac{1}{8}$ pCt. Bank 3195. Algier 1050. Hypoth.-Kasse 250. Gouin 1070. Ganneron 960. Baudon 460. Bechet 940. Die Vier Kanäle 1200. Oesterreichische Loose (gezogene) 515. Spanische Passiva $4\frac{7}{8}$. dito Innere $26\frac{1}{8}$. ultimo $26\frac{3}{8}$. März Ende Römische $93\frac{3}{4}$. Griechische französische 98. Neapol. nichts notirt. — Orleansbahn 1185. Rouen 866,25. Havre 422,50. Avignon 532,50. Vierzon 506,25. Basel 155. Bordeaux 475. Nord 540. Lyon 390. Straßburg 405. — 3pCt. um 4 Uhr 74,15.

* **Havre**, 18. Febr. Die aus den bedeutendsten Gliedern des hiesigen Handelsstandes und des Stadt-Raths bestehende Delegation, welche Behufs der Wiederbelebung der Banque commerciale ernannt worden, ist gestern Abend nach Paris abgereist. Diese Delegirten haben bedeutende Summen in Hypothekentiteln und sonstigen pupillarisch sichern Papieren, welche die Aktivmasse jener Bank bilden, mitgenommen, um sie als Deckung für die Passiva jenes wichtigen Instituts zu benutzen. Außer diesen Werthschaften befindet sich noch eine Garantie von 1,700,000 Fr. in ihren Händen, welche von den zahlungsfähigsten Häusern Havre's auf dem Wege der Subscription sofort ausgestellt wurde. Wenn man bedenkt, daß die höchste Summe, die Jedes unterschreiben durfte, nur 10,000 Fr. betrug, so kann man auf die Theilnahme und das Interesse schließen, das Havre an der Wiederbelebung jener Privat-Bank hat. Viele Häuser wären ruinirt und eine Masse Proletarier brodlos geworden. Hoffen wir, daß die Sendung der Delegation von Erfolg gekrönt sei.

Portugal.

Lissabon, 9. Febr. In der Deputirten-Kammer ist die Adresse einstimmig angenommen worden. Es findet sich in derselben ein Passus, in welchem Beschwerde darüber geführt wird, daß die von der Königin erlassene Amnestie ihr gewissermaßen durch das Interventions-Protokoll vom 21. Mai aufgedrungen worden sei. — Der Deputirtenkammer ist ein Antrag der Regierung vorgelegt worden, welcher sie ermächtigen soll, die Freiwilligen-Bataillons beizubehalten und nöthigenfalls zu verstärken. Der Antrag ist von dem Ausschusse zur Annahme empfohlen worden. Zugleich soll das Heer auf 30,000 Mann gebracht werden.

Italien.

§§ **Rom**, 14. Febr. Die in meinem letzten Brief signalisirte Abdankung des päpstlichen Ministerii ist gestern (bei Postabgang) zwar nur zum Theil, aber in einer um so bedeutsameren Weise wirklich geworden. Was tausende von politischen Opfern vergeblich anstrebten, das hat eine einzige, aber zu rechter Zeit manifestirte Volks-Demonstration der vorigen Woche ins Werk gesetzt: — Pius IX. hat zur würdigen Repräsentation der Interessen seinen Unterthanen drei neue weltliche Minister für seinen Staatsrath creirt. Gestern machte die römische Staatsztg. den wichtigen Akt in ihrer offiziellen Spalte bekannt. Hiernach resignirte der bisherige Minister des Handels, der Gewerbe, der schönen Künste und des Ackerbau's, Kardinal Riario-Sforza. Sein Nachfolger ist der Deputirte der Provinz Ravenna in der Staatsconsulta, Graf Pasolini. Gleichfalls resignirten die Minister der öffentlichen Arbeiten und der Polizei, Monsignor Rusconi und Savelli. Zum Nachfolger des ersteren ernannte Se. Heiligkeit den Advokaten Sturbinetti, bisher Conservator des römischen Volks und Senats; zum Nachfolger des letztern den Don Michelangelo, Comthur Caetani, Fürsten v. Teano.

Neapel, 11. Febr. Die sehnlichst erwartete Verfassung ist heute erschienen. Wir geben sie hier, so weit nothwendig, in wörtlicher Uebersetzung, den übrigen Theil in getreuem Auszuge wieder. Der Eingang lautet: „In Gemäßheit des souveränen Aktes vom 29. Januar 1848, durch welchen Wir, dem einstimmigen Wunsche Unserer vielgeliebten Völker willfahrend, aus vollem, freiem und selbstständigem Entschlusse in diesem Königreiche eine der Aufklärung der Zeiten entsprechende Verfassung einzuführen verhießen, indem Wir in wenigen und flüchtigen Umrissen deren Grundzüge andeuteten und Uns vorbehielten, sie ausführlich und in ihren Grundsätzen entsprechend nach dem Entwurfe, welchen Unser dermaliges Ministerium innerhalb zehn Tagen Uns vorlegen würde, zu sanktioniren; — und da Wir diesen Unsern festen Entschluß unverzüglich ins Werk setzen wollen: — in dem ehrfurchtgebietenden Namen des allmächtigen, heiligen, dreieinigen Gottes, welchem allein es gegeben ist, in der Tiefe der Herzen zu lesen, und den Wir laut als Richter der Reinheit Unserer Absichten und der offenen Loyalität, womit Wir entschlossen sind, auf diese neuen Wege politischer Ordnung einzugehen, anrufen; — nach mit reiflicher Erwägung erfolgter Vernehmung Unseres Staatsraths haben Wir beschlossen zu proklamiren und proklamiren Wir unwiderruflich nachstehende von Uns sanktionirte Verfassung.“ Allgemeine Bestimmungen. Art. 1. Das Königreich beider Sizilien ist fortan eine gemäßigt-constitutionelle Erbmonarchie mit repräsentativen Formen. Art. 2. Die Gebietseintheilung bleibt dieselbe, wie bisher, und kann nur in Folge eines Gesetzes geändert werden. Art. 3. Die einzige Staatsreligion wird immer die römisch-katholisch-apostolische sein, ohne daß jemals die Ausübung irgend einer andern Religion gestattet werden könnte. Art. 4. Die gesetzgebende Gewalt wohnt gemeinschaftlich dem Könige und einem aus einer Pairs- und Deputirten-Kammer bestehenden National-Parlament bei. Art. 5. Die ausübende Gewalt steht ausschließlich dem Könige zu. Art. 6. Die Initiative zur Beantragung von Gesetzen steht ohne Unterschied dem Könige und jeder der beiden Kammern zu. Art. 7. Die Interpretation der Gesetze gebührt ausschließlich der gesetzgebenden Gewalt. Art. 8. Die Verfassung gewährleistet die volle Unabhängigkeit der Gerichte. Art. 9. Geeignete Gesetze werden, außer der freien Wahl Seitens der resp. Einwohner zu den Gemeinde-Aemtern, den Gemeinden und den Provinzen rücksichtlich ihrer innern Verwaltung die größtmögliche Freiheit gewähren, welche sich mit der Erhaltung ihres Vermögens verträgt. Art. 10. Fremde Truppen können nur in Folge eines Gesetzes zum Dienste des Staats zugelassen werden; doch werden die bestehenden Verträge fortwährend geachtet werden. Eben so wenig darf ohne ein besonderes Gesetz fremden Truppen die Besetzung oder der Durchzug durch das Gebiet des Königreiches gestattet werden, mit einziger Ausnahme des Durchzuges der päpstlichen Truppen nach (den im neapolitanischen Gebiete inklavirten Fürstenthümern) Benevent und Pontecorvo. Art. 11. Den Militärs aller Waffengattungen können ihre Rangstufen, Ehren und Pensionen nur in Gemäßheit der Gesetze und Reglements entzogen werden. Art. 12. Im ganzen Königreiche soll eine Nationalgarde bestehen, deren organische Einrichtung durch ein Gesetz bestimmt werden soll. In diesem Gesetze kann niemals der Grundsatz abgeschafft werden, daß die verschiedenen Grade in der Natianalgarde, bis zum Kapitainsrang, von denjenigen, welche die Nationalgarde bilden, durch Wahl übertragen werden. Art. 13. Die Staatsschuld wird anerkannt und gewährleistet. Art. 14. Keinerlei Art von Steuer, die Kommunalabgaben nicht ausgeschlossen, kann anders als in Folge eines Gesetzes auferlegt werden. Art. 15. Steuerfreiheiten können nicht gewährt werden, außer durch ein Gesetz. Art. 16. Die direkten Steuern werden jährlich von den Kammern bewilligt; die indirekten können die Dauer von mehren Jahren haben. Art. 17. Die Kammern votiren jährlich das Budget und bestätigen die darauf bezüglichen Rechnungen. Art. 18. Der oberste Rechnungshof verbleibt als konstituirtes Kollegium, doch können die Kammern dessen Attributionen durch ein Gesetz abändern. Art. 19. Das Staatseigenthum kann nur in Folge eines Gesetzes veräußert werden. Art. 20. Das Petitionsrecht steht Allen ohne Unterschied zu. Art. 21. Erwerbung und Verlust des Bürgerrechts richtet sich nach den Gesetzen. Ausländer können nur durch ein Gesetz naturalisirt werden. Art. 22. Alle Bürger ohne Unterschied des Standes sind gleich vor dem Gesetze. Art. 23. Die Fähigkeit, zu öffentlichen Aemtern berufen zu werden, steht allen Bürgern ohne Unterschied zu und ohne irgend einen andern Rechts-Titel als den ihres persönlichen Verdienstes. Art. 24. Die persönliche Freiheit wird garantirt. Niemand kann anders verhaftet werden, als in Folge eines von der zuständigen Behörde in Gemäßheit der Gesetze erlassenen Befehls, mit Ausnahme der Ergreifung auf handhafter oder nahezu handhafter That. Im Falle der Verhaftung als Präventivmaßregel muß der Inkriminirte innerhalb der unerstrecklichen Frist von vierundzwanzig Stunden der zuständigen Behörde übergeben und dieser die Gründe seiner Verhaftung angezeigt werden. Art. 25. Niemand darf wider seinen Willen vor einen anderen Richter, als welchen das Gesetz bestimmt, gestellt, und es können keine andern Strafen, als welche im Gesetze vorgeschrieben sind, verhängt werden. Art. 26. Das Eigenthum der Bürger ist unverletzlich, und die volle Ausübung desselben kann nur in Folge eines Gesetzes aus Gründen des öffentlichen Interesses beschränkt werden. Art. 27. Das literarische Eigenthum ist gleichfalls garantirt und unverletzlich. Art. 28. Die Wohnung der Bürger ist unverletzlich, außer wo das Gesetz selbst Haussuchung gestattet, die dann nur in den von dem Gesetze vorschriebenen Formen stattfinden darf. Art. 29. Das Briefgeheimniß ist unverletzlich. Die Verantwortkeit der Postbeamten wegen Verletzung des Briefgeheimnisses soll durch ein Gesetz bestimmt werden. Art. 30. Die Presse ist frei und lediglich einem Repressivgesetz unterworfen, welches über all Das erlassen werden soll, was die Religion, die Sittlichkeit, die öffentliche Ordnung, den König, die königliche Familie, die auswärtigen Regenten und ihre Familien, die Ehre und die Interessen der Privaten verletzen kann. Unter denselben Normen zur vorläufigen (präventiven) Garantie der Moralität der öffentlichen Schauspiele wird ein geeignetes Gesetz erlassen werden. Rücksichtlich derjenigen Schriften, welche religiöse Gegenstände ex professo behandeln, soll die Presse einem Präventivgesetz unterworfen sein. Art. 31. Die Vergangenheit bleibt mit einem undurchdringlichen Schleier bedeckt; jede bisher ergangene Verurtheilung wegen politischer Anschuldigungen wird kassirt und jedes Verfahren wegen nachfolgender Ereignisse bis zu dieser Stunde ist untersagt. Kapitel I. Von den Kammern. Art. 32. Beide Kammern können nur gleichzeitig zusammenberufen und geschlossen werden, außer wenn die Pairskammer sich in den von der Konstitution vorgesehenen Fällen als oberster Gerichtshof versammelt. Art. 33. Zur Eröffnung der Verhandlungen in jeder der beiden Kammern ist die Anwesenheit der absoluten Mehrheit ihrer Mitglieder erforderlich. Art. 34. Die Verhandlungen der Kammern finden öffentlich statt, außer wenn eine derselben auf den Antrag ihres Präsidenten, welcher Antrag von zehn Mitgliedern begehrt und unterstützt sein muß, sich in geheimem Comité zu versammeln beschließt. Art. 35. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Die Anstimmung geschieht öffentlich. Art. 36. Ein Mitglied der einen Kammer kann nicht zugleich Mitglied der anderen sein. Art. 37. Die Untersuchung der Wahlvollmachten der Kammermitglieder und die Entscheidung der darüber sich erhebenden Streitigkeiten steht jeder der Kammern selbst zu. Art. 38. Die Staatsminister können die Gesetzentwürfe der einen oder der anderen Kammer ohne Unterschied vorlegen; die Gesetzentwürfe über Steuern jeder Art oder über das Budget müssen aber nothwendig zuerst der Deputirtenkammer vorgelegt werden. Art. 39. Gesetzentwürfe können dem Könige erst zur Sanktion vorgelegt werden, wenn sie von beiden Kammern berathen und angenommen sind. Art. 40. Wenn zwischen beiden Kammern Meinungsverschiedenheit über den Inhalt eines Gesetzentwurfs stattfiudet, so kann die Diskussion darüber bei einer der beiden Kammern in der nemlichen Session nicht wiederholt werden. Art. 41. Die Mitglieder der beiden Kammern können wegen ihrer Meinungen und der in Ausübung ihrer Funktionen abgegebenen Vota nicht in Anspruch genommen werden. Sie können während der Dauer der Session und im Laufe des Monats, welcher derselben vorhergeht oder folgt, nicht in Schuldarrest gesetzt werden. In peinlichen Prozessen können sie ohne Ermächtigung von Seiten ihrer Kammer nicht verhaftet werden, außer in dem Falle handhafter oder nahezu handhafter That. Art. 42. Jede der beiden Kammern macht sich selbst ihr Reglement, in welchem die Art und Ordnung der Verhandlungen und Abstimmungen, die Zahl und die Geschäfte der ordentlichen Ausschüsse und Alles, was die Einrichtung ihres inneren Dienstes angeht, festgestellt werden. Kapitel II. handelt von der Pairskammer. Die Pairs werden auf Lebenszeit vom König ernannt, welcher auch den Präsidenten und Vizepräsidenten ernennt. Die Zahl der Pairs ist unbeschränkt. Die Prinzen von Geblüt sind geborene Pairs. Die Pairs können nur aus gewissen Kategorien von hohen Staatsbeamten, kirchlichen Würdenträgern rc. erwählt werden. Ueber Anschuldigungen gegen Mitglieder beider Kammern wegen Hochverraths und Attentats gegen die Sicherheit des Staates urtheilt die Pairskammer als oberster Gerichtshof. Kapitel III. Deputirtenkammer. Das Mandat der Deputirten erstreckt sich auf 5 Jahre. Für je 40,000 Seelen wird ein Deputirter gewählt. Der Wahlzensus soll durch das Wahlgesetz bestimmt werden. Wählbar und Wähler sind außerdem gewisse Klassen von Kapazitäten. Die Deputirtenkammer wählt ihren Präsidenten und Vizepräsidenten selbst. Für die erste Session

der Kammern wird ein provisorisches Wahlgesetz erlassen, welches aber erst dann definitiv wird, nachdem es von den Kammern selbst berathen sein wird. Kapitel IV. handelt vom König (der König muß die Kammern jährlich zu einer ordentlichen Session einberufen, die Civilliste wird für die Dauer jeder Regierung durch Gesetz bestimmt); Kap. V. von den Ministern (ein Gesetz über Minister-Verantwortlichkeit wird zugesagt; der König kann die verurtheilten Minister nur auf die Bitte einer von beiden Kammern begnadigen); Kapitel VI. vom Staatsrath; Kapitel VII. von den Gerichten; Kapitel VIII. transitorische Bestimmungen. (N. K.)

Im Namen des Ministers des Innern erläßt der Polizeidirektor Carlo Poërio an die Intendanten der Provinzen eine Verordnung, behufs der unverzüglichen Bildung der Nationalgarde. In allen Kommunen, wo die Guardia Urbana sich befindet, wird diese in Guardia nazionale provvisoria umgewandelt, derselben werden beigeordnet alle Grundeigenthümer, Professoren, Beamte, Gewerk- und Handelschefs. Als National-Gardisten werden Alle aufgenommen ohne Rücksicht auf frühere politische Meinungsverschiedenheiten. Der Intendant ernennt die Chefs und Unterbefehlshaber der provisorischen Nationalgarde aus den Grundeigenthümern. Neapel ist äußerlich ruhig, aber es kocht noch gewaltig in manchen Gemüthern. Manifeste in einigen Cafés fordern auf, den Tod der Brüder von Cilento und Larino, welche am 29. Januar durch das Aufstecken der Tricolor-Kokarde ihren Tod fanden, zu rächen. Das Betragen der Nationalgarde, der Truppen, der Geistlichkeit ist ein musterhaftes, zu Ruhe und Ordnung ermahnendes zu nennen. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Februar. Fädrelandet berichtet über die Versammlung der Gesellschaft d r Freunde des Bauernstandes am 15ten, und die in derselben angenommenen Adresse an den König und die Uebergabe dieser Adresse, in welcher besonders über die nach dem allerhöchsten Rescript vom 28. Januar angeordnete unverhältnißmäßig geringe Vertretung des Mittelstandes überhaupt und des Bauernstandes insbesondere, so daß $^4/_5$ des Landes nur $^1/_5$ der Mitglieder der Versammlung zur Berathung der Verfassung bildeten, gesprochen wird. — Die „Aalb. Stiftsztg." meint, daß eine der ersten praktischen Folgen des Verfassungsrescripts die Aufhebung der Gränz-Zoll-Linie zwischen Jütland und Schleswig sein werde und damit zugleich die beschwerliche und unangenehme Consumtionssteuer im Königreich beseitigt werden würde. Die Zollverhältnisse in beiden Ländern würden dann auf völlig gleichen Fuß gesetzt werden. Wie aber der durch den Wegfall der Consumtionssteuer herbeigeführte Ausfall in der Staatseinnahme gedeckt werden sollte, darüber äußert sich das gedachte Blatt nicht.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 23. Februar. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Eine sehr geehrte Redaction ersuche ich, diesem meinem Schreiben, gleichzeitig mit dem Aufsatze „Nothstand in Oberschlesien", Seite 446, de dato 15. Febr. der deutschen allgemeinen Zeitung, Raum in den Spalten Ihres Blattes zu gewähren. Meine Mitbürger, denen mein Leben und Streben seit 30 Jahren offen vorliegt, mögen urtheilen über Charakter und Absicht des Verfassers, über dessen Wahrheitsliebe, sowohl was die genealogischen Mittheilungen, als die Ehrenhaftigkeit meiner Verwandten und Beamten betrifft; über die Deutung, welche meiner industriellen Thätigkeit gegeben wird, und endlich über die Richtigkeit und Consequenz der ins Gebiet der finanziellen und cameralistischen Wissenschaften gehörenden Schlußfolgerungen. Berlin, den 18. Febr. 1848. Gr. Renard."
— Wir lassen nun das oben erwähnte Schreiben der Deutschen Allg. Ztg., welches aus Breslau datirt ist, folgen: „Woher urplötzlich dieser entsetzliche Nothschrei aus einer Provinz, die man jüngst wiederholt als das dereinstige preußische Belgien, ja als ein wahres Eldorado uns geschildert, wo man sich nur zu bücken brauche, um Schätze aufzuheben? So dürfte wohl Mancher fragen, der die furchtbare und doch noch hinter der nackten Wahrheit zurückbleibende Schilderung des Nothstandes in den oberschlesischen Kreisen Rybnik und Pleß gelesen. Die Antwort ist in den kurzen Worten enthalten: Die Mittel und Wege zum Reichthum sind in einer vorzugsweise auf unterirdische Produktion angewiesenen Gegend nur der dem Kapitale gepaarten Intelligenz eröffnet, die Massen participiren selten und wenig daran. Wir haben auf dem rechten Oderufer viele große Grundherren, welche Hunderttausende verdienen, aber nicht Eine wohlhabende Dorfgemeinde. Der oberschlesische Bauer, trotz der bekannten Behauptung des Abgeordneten Wodiczka, seiner ganzen Sinnes-, Glaubens- und Lebensweise nach ein echter Slawe, denkt nie an die Zukunft, sondern nur an den Moment und verwendet daher, selbst wenn er (was übrigens kaum gedenkbar) einmal fleißig sein sollte, den außergewöhnlichen Gewinn auch nur zum außergewöhnlichen Genuß; was Sparen heißt, den Reiz des Erwerbes kennt er nicht, und daher lebt er, selbst im Besitz einer größern Ackerfläche, doch nur stets aus der Hand in den Mund. Entbehrungen kannte er nicht, so lange ihn gegen das Hungern die wohlfeile Kartoffel schützte, und da man dort wie im sinnesverwandten Irland die auffallende Erscheinung fand, daß Kartoffel-, Kinder- und Schweinezucht stets Hand in Hand mit einander gehen, so nahm die Bevölkerung zu. Ist es hiernach noch ein Wunder, wenn drei totale Mißjahre im Kartoffelbau Hunger und Noth, und in deren Gefolge Seuchen und Pestilenz herbeiführten? Was thun denn aber, so wird man mit Recht fragen, jene oberschlesischen Magnaten und Krösusse zur Hebung dieser Noth? Leider muß hierauf entgegnet werden, daß gerade in den erwähnten Kreisen die Industrie selbst noch wenig geweckt, der größere Grundbesitz dagegen, die sogenannten Rittergüter, einer solchen Fluctuation unterworfen ist, daß jedes Gut im Durchschnitte jedes dritte Jahr den Herrn wechselt. Ueberhaupt sind die großen oberschlesischen Gutsbesitzer, insofern sie nicht Majorate und Fideicommisse besitzen, noch größere Güterspekulanten und industrielle Geschäftsmänner. Weit entfernt, zumal vom staatsökonomischen Gesichtspunkte aus, hierdurch einen Tadel aussprechen zu wollen, erwähne ich nur das Faktum und will es mit dem eklatantesten Beispiele des genialen Mannes belegen, der eigentlich den ersten Anstoß zu dieser Mobilmachung von Grund und Boden gegeben, zumal da er gleichzeitig auf das glänzendste die Behauptung widerlegt, daß der oberschlesische Adel vorzugsweise aristokratisch und streng konservativ gesinnt sei. — Der Graf Renard, vielleicht jetzt durch eignes Verdienst der größte Grundeigenthümer der Provinz, begann, obgleich Malteser-Ritter und uraltem kurfürstlichen Hause entsprossen, seine Laufbahn damit, daß er nicht allein selbst die Tochter eines Schaf-Inspektors des Fürsten Lichnowski heirathete, sondern auch deren Schwester seinem eignen Beamten vermählte. Gemeinsam mit diesem in ähnlicher Weise befähigten Manne, der mit eiserner Konsequenz und mühsamem Fleiße durchführte, was der edle Graf in genialer Laune concipirte, begann er nun die großartigste Wald- und Feldwirthschaft, indem er es dahin brachte, selbst die jüngsten Holzbestände für seine neu begründeten Hütten und Oefen zu benutzen und durch zahlreiche, damals noch minder verbreitete Kartoffelbrennereien, seinem großen, aber nur aus leichtem Sandboden bestehenden Terrain eine hohe sofortige, wenn auch nicht nachhaltige Bodenrente abzugewinnen. Wenn gleich en grand seigneur auf seinem neu erbauten Schloß in Groß-Strehlitz und in seinem Pallast in Breslau lebend und in der würdevollsten und gastlichsten Repräsentation von seiner anmuthigen Gemahlin unterstützt, blieb er doch stets der gewandte Berechner der Konjunkturen, und während andere Adelige ihre Hauptaufgabe darein setzten, einfach ihre Güter zu melioriren und ihre Pfandbriefe abzulösen, erkannte er sehr wohl, daß Kapitalien in seinen Händen sich besser als zu den landesüblichen Prozenten verwerthen müßten; er betrat daher gerade den entgegengesetzten Weg, er erborgte vom Staate große Summen zu niederem Zinsfuß und kaufte neuerdings wohlfeil Wald- und Sandgüter, die er nach gleichem Systeme betrieb und nutzte, und also seine stets disponiblen Fonds unglaublich vermehrte. Beim Steigen der Waldgüter in Schlesien, welches seine Nachtreter veranlaßten, genügte ihm das Inland nicht mehr, wo überdies die Engherzigkeit der Landschaft seinen kühnen Flug vielfach behinderte; er kaufte Forsten in Graubündten, große Besitzungen in Kärnten, staffirte selbige mit Frischfeuern und Bretmühlen aus, leitete den Verkauf von Breterwerk über Triest nach Algier ein und schlug sie dann mit großem Vortheile wieder los. Aus allen Kämpfen siegreich hervorgehend, drohte ihm nur einmal ein ihm gewachsener Gegner, die Kieferraupe. Alle jene Schwierigkeiten und Rücksichten, welche gewöhnliche Menschen in ihren Unternehmungen hemmen, sind für den Grafen nicht vorhanden. So kaufte er jüngst vom Erzherzoge Johann die siebzehn Quadratmeilen umfassende Herrschaft Nadworno in Galizien, ein um so großartigeres Unternehmen, wenn man bedenkt, daß es mindestens einer Million Gulden bedarf, um sie nutzbar zu machen, und daß daher bei den verworrenen Verhältnissen jener Provinz der muthige Graf ein kolossales va banque spielt. Dessenungeachtet unternimmt der Graf auch jedes, selbst kleine Geschäft in den entlegensten Gegenden der Provinz, insofern es nur lucrativ ist*), und während er mit dem Breslauer Magistrat über Einführung der Gasbeleuchtung unterhandelt, nimmt er im Ratiborer Kreise eine Chaussee in Entreprise. — Welch ein Mann, der, anstatt bequem und ruhig auf seinen Gütern zu leben, seinen ganzen unermeßlichen Grundbesitz stets flüssig in der Tasche mit sich führt, so daß er, eine wahre Potenz, seine ganze Kraft nöthigenfalls nach den fernsten Weltgegenden alsbald hinwenden kann! Wahrlich, wenn er, wie es den Anschein hat, zum Direktor der Landschaft gewählt wird oder doch, falls er es nicht selbst annimmt, einem seiner Oberbeamten (sämmtlich große intelligente Gutsbesitzer) zu diesem Posten verhilft, so wird neues, frisches Leben diesen erstarrten Körper durchdringen. Auch der Herren-Kurie dürfte er eine volksthümliche Richtung geben, wenn er, wie es allgemein heißt, bald zum Standesherrn ernannt wird; er ist der schlesische Herzog von Bridgewater, auf den die Herrenkurie eben so stolz sein müßte, wie die Pairskammer auf Jenen. Hierzu kommt noch, daß der Graf eine Suade wie Wenige besitzt und daß seinem ganzen Thun und Reden ein solch imponirendes Gepräge der tiefen innern Ueberzeugung und des sittlichen Ernstes aufgedrückt ist, daß man in der Provinz sprüchwörtlich sagt: „Wahr wie Renard!" was auch die Devise in seinem Wappen besagt: „Foi de Renard." Wie denn aber jedes Ding seine Schattenseite hat, so auch hier; denn grade dieses Beispiel des edlen Grafen beweist, was ich meiner Korrespondenz voranstellte: durch des intelligenten Mannes Hände rollen im geschwinden Kreislaufe alljährlich Millionen, in denen seiner Beamten bleiben Hunderttausende, seine Gutsinsassen dagegen gehören sämmtlich zu den ärmsten und elendesten der Provinz, denn Hüttenleute, Grubenarbeiter und Holzschläger können in der Gegenwart nichts erübrigen."

*) Der Graf hat dagegen nie in Börsenspekulationen sich eingelassen, nie am Aktienschwindel Theil genommen, (D. C.)

Breslau, 23. Febr. Der Referent der Breslauer Zeitung hat in seinem letzten Communalberichte u. a. der Mittheilung gedacht, welche das königl. Polizei-Präsidium in Betreff der hierorts stattgehabten Haussuchungen und Verhaftungen dem Magistrate gemacht hat und welche in der Stadtverordneten-Versammlung vorgelesen wurde.*) Der Bresl. Anz. enthält nun über diesen Gegenstand einen ausführlicheren Artikel, welchem wir folgende Stellen entnehmen:

„Der hiesigen Polizei-Verwaltung war die Kunde zugegangen, daß hierorts sich eine Coterie gebildet habe, welche darauf hinarbeite, Handwerksgesellen gegen die bestehende Ordnung aufzureizen, ihnen diesem Zweck entsprechende Vorträge zu halten und sie mit verbotenen Schriften hochverrätherischen Inhalts bekannt zu machen. Es war ferner bekannt worden, daß zu diesem Zweck Geld gesammelt werde, um eine Bibliothek solcher verwerflicher Schriften für die Handwerksgehilfen anzuschaffen, daß Vertheilungen derartiger Schriften wirklich stattgefunden, und daß endlich die Leiter jenes Vereins ihre Anknüpfungspunkte hauptsächlich bei einem aus Handwerksgesellen bestehenden Turnverein gesucht und gefunden hatten. Es ist nämlich am 21. August v. J. Seitens des Turnraths, einer Anzahl hiesiger Handwerksgehilfen die unentgeltliche Mitbenutzung des Turnplatzes und der Turngeräthe zu ihren, an bestimmten Tagen zu haltenden Uebungen, jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt des Widerrufes gestattet worden, falls Ordnungswidrigkeiten daraus hervorgehen sollten. In die Versammlungen dieser Handwerksgesellen zu Turnübungen hatten bald mehrere andere Personen, die nicht zum Stande der Gesellen gehören, sich Eingang zu verschaffen gewußt und von ihnen waren die hier angeknüpften Verbindungen zur Ausführung der obigen Zwecke dergestalt benutzt worden, daß später und in der neuesten Zeit fast allabendlich Zusammenkünfte des Turnvereins in der Behausung zweier Schuhmachermeister stattfanden, gegen welche letztere zugleich die Beschuldigung einging, daß sie sich schwerer Schmähungen und Verläumdungen des Staats-Oberhauptes hätten zu Schulden kommen lassen. Unter diesen Umständen wurden bei den erwähnten beiden Schuhmachermeistern und mehreren andern Personen Haussuchungen abgehalten, deren Resultate dem weiteren Verfahren zur Grundlage dienen werden. Die Verhaftung der beiden erstern aber mußte nach Vorschrift des § 208 der Kriminal-Ordnung erfolgen, weil das Verbrechen der Majestäts-Beleidigung, dessen sie beschuldigt waren, von mehreren Personen bekundet wurde. — Von dem Sachverhalt wurde Seitens des königl. Polizei-Präsidiums dem hiesigen Magistrat, als der ressortmäßigen Aufsichts-Behörde der Turn-Anstalten unter Namhaftmachung der bei der Sache betheiligten Personen Nachricht gegeben: um die erforderlichen Schritte bezüglich des Gesellen-Turnvereins und dessen Ueberwachung eventuell dessen Aufhebung zu thun. Das war der alleinige und der ausgesprochene Zweck der Mittheilung. Von dem Polizei-Präsidium ist keineswegs der Wunsch ausgesprochen worden, keinem Gesellen mehr die Theilnahme an den Turnübungen zu gestatten. — Uebrigens sind die beiden Verhafteten an die Kriminal-Behörde auf Anordnung des Kriminal-Senats bereits abgeliefert worden. Wenn von Verhaftung einer Menge anderer Personen, von Waffenanschaffungen u. dgl. m. erzählt wird, so gehört dies in das Reich der Fabeln. — Man hat im Publikum, was schließlich bemerkt wird, die Ansicht zu verbreiten gesucht, als sei gegen die Verhafteten mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Da diese Versammlung eine öffentliche war, so dürfte die Nennung der Namen einiger Angeklagten und Verhafteten dem Zeitungs-Referenten wohl nicht zum Vorwurf gemacht werden können. Red.

Beilage zu № 46 der Breslauer Zeitung.
Donnerstag den 24. Februar 1848.

(Fortsetzung.)
besonderer Strenge verfahren und ihnen die Zulassung von Kost verweigert worden. Die Sache verhält sich folgendergestalt. Es war den Ehefrauen beider Verhafteten gestattet worden, denselben Kost in das Gefängniß zu verabfolgen. Schon beim ersten Male wurden indeß in den Speisen versteckt, Gelder und Zettel vorgefunden, welche den Verhafteten auf diese Art zugesteckt werden sollten. Daß bei einem solchen Mißbrauch und Hintergehung der Behörde die ertheilte Erlaubniß zurückgenommen werden mußte, ohne daß von Härte die Rede sein kann, wird jedem Unbefangenen einleuchten."

† **Breslau**, 23. Febr. Ein seit längerer Zeit hierorts und seit dem letzt vergangenen Sonnabend außer Kondition befindlicher Handlungs-Kommis kam am gestrigen Tage Mittags 1 Uhr auf die Magazinstraße in den Gasthof zur Stadt Brandenburg und verlangte daselbst auf einige Stunden ein Zimmer, mit dem Bemerken, er sei ein Fremder und seine Sachen befänden sich bereits auf dem Eisenbahnhofe. Abends in der 6. Stunde vernimmt man einen Knall in dem Zimmer, muß die Thür, da der Gast sich eingeschlossen, aufsprengen und findet nun, daß sich der junge Mann mit einer Pistole in den Mund geschossen hat. Er wurde sogleich in das Hospital zu Allerheiligen gebracht. Er hatte die Pistole wahrscheinlich mit einem Steinchen geladen, (man hat dergleichen noch mehrere bei ihm vorgefunden) aber vielleicht zu wenig Pulver genommen, so daß er sich nur das Gaumenbein zerschmetterte. Er ist gegenwärtig außer Lebensgefahr.

Theater.

Das Schloß am Aetna, romantische Oper in 3 Akten, Musik von Heinrich Marschner.

Mit Vergnügen begrüßen wir die Wiederaufnahme dieser Oper, welche am letzten Dinstage zum Benefiz für Fräulein Garrigues mit sehr glänzender Ausstattung vorgeführt wurde. Das Werk selbst hat nach seinem musikalischen Werthe schon längst die ihm gebührende Würdigung und Anerkennung gefunden, es ist ihm bereits ein bestimmter Standpunkt in der Kunst angewiesen; wir können uns daher, indem wir es als allgemein bekannt voraussetzen dürfen, ein näheres Eingehen ersparen und so nehmen wir denn gleich die Aufführung zur Besprechung.

Wenn wir von dieser Einzelnes als recht gelungen, Anderes sogar als vorzüglich rühmen dürfen, so müssen wir uns aber gegen das Summarium derselben erklären. Die für dies Mal darin Wirkenden stehen in ihren verschiedenen Befähigungen zu weit von einander entfernt. Es herrschte, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, nicht Eine Tonart; es traten zu häufig disharmonische Querstände auf, welche, wenn wir kaum durch eine Scene, im Geiste des Werkes, erwärmt waren, in der folgenden uns ein kaltes Sturzbad empfinden ließen. Es war nicht möglich, zu dem ungetrübten Genuß eines ruhigen Bildes zu gelangen, nicht möglich, die Situationen mitzufühlen. Wir hörten zu viel falsche Noten und sahen etwas zu mittelmäßig Komödie spielen. Unstreitig gehört es zu den Unmöglichkeiten, wollte man eine Oper bilden, in welcher alle wirkenden Glieder auf gleicher Stufe der Ausbildung ständen; vielleicht wäre dies wieder eben so störend, aber die Befähigung für seine Rolle muß ein Jeder mitbringen, und zwar muß diese von der Art sein, daß er dadurch dem Ganzen, ohne auffallend zu werden, sich einfügen kann. Man muß nicht den Versuch wagen, Elemente, die keine Verwandtschaft in sich tragen, verbinden zu wollen.

Zum Theil, dies müssen wir zugeben, trägt die Schuld des hier Gerügten, daß mehre Glieder der Oper durch Krankheit der Thätigkeit entzogen worden sind. Das ist freilich eine triftige Entschuldigung; ändert aber für den Hörer und für die Kritik in der Sache selbst nichts. — Reden wir jetzt von dem Guten!

Die Rolle der Adelheid ist dramatisch wie musikalisch eine sehr schwierige Aufgabe. Der Charakter trägt Stolz, Hochmuth, Koketterie und Rachsucht in sich, alle diese Leidenschaften müssen mit einer gewissen Entschiedenheit zum Ausdrucke gebracht werden. Der Komponist hat diese Farben auch glücklich getroffen, wovon gleich schon die erste Arie in D mit dem Mittelsatze in H moll, 6/8 Takt, den besten Beweis giebt. Fräulein Garrigues, welche die Partie zu ihrem Benefiz erwählte, bekundete ein ehrenvolles Streben, dieser Aufgabe ganz nachzukommen, welches ihr auch zum größten Theil gelang. Nur einzelne Momente blieben etwas matt zurück; wie z. B. gleich in der oben erwähnten Arie der Schlußsatz (D-dur 2/4 Takt). Frau Küchenmeister, der wir für die Uebernahme der Partie der Helene zu Dank verpflichtet sind, indem dadurch die Vorstellung nur möglich wurde, sang, wie immer, schön, korrekt, und mit belebendem dramatischem Feuer; namentlich die Scene und das Duett des letzten Akts, worin sich besonders das Gebet (6/8 Es-dur) auszeichnet. Die Partie des Marchese del' Orco scheint wirklich, als hätte der Komponist sie für Herrn Rieger geschrieben, so durchaus ist Stimme und Gesangsweise desselben für diese geeignet, und wenn wir dem Spiel etwas mehr Noblesse hinzufügen könnten, so glauben wir, daß selbst den strengsten Anforderungen genügt würde. Herr Kahle füllte die Rolle des Wilhelm vollkommen befriedigend aus; nur möchten wir den Wunsch äußern, daß derselbe zuweilen mehr Energie in Auffassung des musikalischen Charakters zeige. Herr Kahle schmachtet mit seiner allerdings sehr schönen Stimme zuweilen am unrechten Orte, und wo der Ausdruck heroisch ist, darf er nicht lyrisch gegeben werden. Mit dem Uebrigen, von dem noch wol zu sagen wäre, hüllen wir uns ins Schweigen und deuten nur auf das im Eingang Erwähnte hin. Wir reden nicht von Kaspar's schönem Weinliede, nicht von dem Duett zwischen Blandine und Kaspar, nicht von dem würdigen Oheim u. s. w. u. s. w.

Wer das Alles gehört hat, der hat es nur einmal gehört und Wer nichts gehört, dessen Glück wollen wir nicht stören, der braucht nichts davon zu wissen. Aber ehe wir gehen, haben wir noch von der Ausstattung, die in der That recht prächtig ist, zu reden. Der neue Saal und die Schlußdekoration sind herrlich gemalt; letztere, meinen wir, wäre noch von größerer Wirkung, könnte das Schloß mehr dem Hintergrunde zugerückt werden. Die Verhältnisse erscheinen jetzt zu klein. Die Tänze, besonders die Fackelpolonaise, war reizend schön arrangirt; aber das Prächtigste sind die glänzenden Toiletten. Um einen Begriff zu haben, erwähnen wir nur, daß selbst Zofe Blandine in Sammet und Seide mit dicken Blumen in den langen schwarzen Locken erscheint. Auch das Orchester war gut aufgelegt; es trieb an einigen Stellen sogar nicht geringen Luxus, z. B. in der Einleitung des Final's des letzten Akts (Es-dur), wo die ersten Geigen die Trillerpassage echt canonartig ausführten. d.

* **Grünberg**, 20. Februar. Zum 1. März wird nunmehr die glücklich zu Stande gekommene Volks-Bibliothek hier eröffnet werden. Der Gewerbe- und Gartenverein sagt in seinem Einladungsschreiben zu Beiträgen hierfür: „Man fürchte keine schlimmen Folgen für die Menschheit, wenn auch den Armen immer mehr Gelegenheit geboten wird, neben den ihnen spärlich zugemessenen sinnlichen Genüssen auch die höheren geistigen Genüsse kennen zu lernen. — Fangen unsere armen Brüder und Schwestern an, statt nach des Tages Last und Hitze Zerstreuung und Erholung in Schankstätten und auf Tanzböden zu suchen, sie bisweilen in stiller Häuslichkeit beim Lesen eines guten Buches zu finden, das sie zu Gott führt, indem es sie veredelt, so laßt uns deßhalb nicht erschrecken! Es ist endlich Zeit, daß die Gesammtheit sich bewußt werde, nicht bloß wenige Auserwählte, sondern alle Menschen seien Kinder des Geistes und berufen zum Ebenbilde Gottes." — Außer dieser neuen Anstalt liegen dem obigen Vereine die fertigen Pläne für eine allgemeine Kranken- und Sterbekasse, so wie zu einer Pensions- und Wittwenkasse für handarbeitende Klassen vor. Beide sollen, wenn irgend möglich, noch im Laufe dieses Jahres in's Leben treten, womit dann die Zahl aller vom Bedürfnisse der Gegenwart geforderten Anstalten so ziemlich bei uns geschlossen sein, und nur die Aufgabe bleiben möchte, alle diese Anstalten zur gründlichsten und höchstmöglichsten Gemeinnützigkeit zu führen. Doch sie allein können nur anregen und nachhelfen; die Hauptsache bleibt die freie Thätigkeit Aller zum eigenen und fremden Wohle, wofür ein gründlicher Fortschritt nur dann zu hoffen ist, wenn wir endlich eine vielseitige geistige und sittliche Bildung zum Gemeingut auch der Aermsten werden sehen. Mit großer Freude ist von allen Verständigen daher die neuliche Nachricht vernommen worden, daß die Regierung gründliche und nachhaltige Hilfe gegen das Elend in Oberschlesien nur von geistiger Durchbildung des kommenden Geschlechtes hofft.

(Breslau.) Des Königs Majestät haben dem Polizei-Secretair, Lieutenant Steinhorst zu Neisse, den rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen geruht; — dem Garnison-Prediger Trautmann zu Kosel ist die Concession zur Errichtung einer Privat-Unterrichts-Anstalt daselbst ertheilt; — der Gutsbesitzer v. Donat auf Sonnenberg und der Kaufmann Scholz zu Schurgast sind zu Mitgliedern, der Gutsbesitzer Baron v. Ziegler auf Dambrau und der Bürgermeister Ficus zu Falkenberg als Stellvertreter der Kreis-Ersatz-Kommission für den Falkenberger Kreis bestätigt worden; — der evang. Schul-Adjuvant Robert Zöger erhielt die Lehrerstelle zu Zauditz, Ratiborer Kreises; der katholische Schul-Adjuvant Leopold Strusina die fünfte Lehrerstelle an der Stadtschule zu Tarnowitz, Beuthener Kreises; der katholische Schul-Adjuvant Anton Tschauder die dritte Lehrerstelle an der Elementarschule zu Bauerwitz, Leobschützer Kreises, und der katholische Schul-Adjuvant Joseph Schwarzer die sechste Lehrerstelle an der Elementarschule zu Ziegenhals, Neisser Kreises.

Zu Kreistags-Abgeordneten der Land-Gemeinden des Ratiborer Kreises sind bestätigt worden: der Freigutsbesitzer Carl Adametz zu Altendorf, der Erbrichter Carl Hein zu Kosemütz, und der Schulze Joseph Zobel zu Studzienna; zu deren Stellvertreter: der Schulze Siemon Stukator zu Lubom, der Großbürger Joseph Borzutzki zu Zauditz, und der Erbrichter Bernhard Tlach zu Lekartow. — Für die Städte Falkenberg und Schurgast wurden als Kreistags-Abgeordnete gewählt: für erstere: der Bürgermeister Ficus, und als dessen Stellvertreter der Rathmann Kühnel; für letztere: der Bürgermeister Major a. D. v. Boremsky, und als dessen Stellvertreter der Kämmerer Heisig.

(Ratibor.) Im Verwaltungs-Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts zu Ratibor wurden ernannt: der Justiz-Kommissarius Grünig beim Land- und Stadt-Gericht zu Ratibor, unter Beibehaltung des Notariats, zum Justiz-Kommissarius bei dem Oberlandesgericht zu Ratibor; der Buchhalter Reisewitz zum Oberlandesgerichts-Salarien-Kassen-Controleur; der Justiziarius Scuta zu Rauden zum Justizrath. — Versetzt: der Referendarius Unverricht zu Breslau zum Oberlandesgericht in Ratibor; der Oberlandesgerichts-Assessor Christoph Wilhelm Felix Korb II. zum Oberlandesgericht in Breslau. — Pensionirt: der Stadtrichter, Kreis-Justizrath Richter zu Rosenberg. — Gestorben: der Oberlandesgerichts-Salarien-Kassen-Controleur Lorenz und der Oberlandesgerichts-Botenmeister Scholz.

Mannigfaltiges.

* **Krotoschin**, 22. Februar. Zum Vortheile der unglücklichen Schlesier fand hier am 20sten d. Mts. eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt. Die Einnahme betrug ungefähr 50 Rthl.

— (Koblenz.) Die so viel genannte Lola Montez hat auch unsere Polizei in Thätigkeit gesetzt und ist vor einigen Tagen hier arretirt worden, d. h. nicht die wirkliche von Fleisch und Bein mit ihren großen Reizen, sondern eine kleine Lola von Porzellan ist von unserer Polizei von den Schaufenstern eines hiesigen Bijouterie-Ladens weggenommen worden. (Düsseld. Z.)

— Karl Heinzen, welcher durch einen ironischen Zufall in Gesellschaft von sechs aus der Schweiz flüchtigen Jesuiten die Ueberfahrt nach New-York gemacht hat, wird fortan nebst dem Krakauischen Exdiktator Tyssowski die Leitung der Zeitung „Schnellpost" übernehmen.

— Am 20. Mittags wurde in Potsdam der in die Cassettenentwendung verwickelte Licentiat der Philosophie, Lasalle, verhaftet und Abends um 11 Uhr, in Begleitung zweier Polizei-Commissaire, auf der Eisenbahn nach Köln befördert. Er hatte mit einem, in Köln und Berlin visirten Passe in einem Potsdamer Gasthofe gewohnt. Abends traf die Gräfin von Hatzfeld mit ihrem Sohne in Potsdam ein, um Herrn L. vor seiner Abführung nach Köln noch ein Mal zu sprechen, was ihr auch, in Anwesenheit der beiden Polizeibeamten, in einem besonderen Zimmer des Bahnhofes gestattet wurde. Die Gräfin reiste mit ihrem Sohne nach Abgang des Bahnzuges mit Extrapost nach Berlin zurück. (Spener. Z.)

Erklärung.

Den in der heutigen Breslauer Zeitung abgedruckten, von mir mit der Chiffre L. S. unterzeichneten Artikel desavouire ich hierdurch in der Hauptsache und hoffe, die mich dazu nöthigenden Gründe später darlegen zu können.

Breslau, 23. Februar 1848.

Dr. Leopold Schweitzer.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) * Neisse, 22. Febr. (der Inhalt war in der Bresl. Ztg. schon gemeldet); 2) Ratibor, 19. Febr., v. G.; 3) Trachenberg, im Febr.; 4) > Berlin, 22. Febr. (unmöglich); 5) ** Warschau, 19. Febr.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, hier wohnhaften oder bei hiesigen Einwohnern in Gesellen-, Lehr- oder Dienst-Verhältnissen stehenden jungen Leute, welche in den Jahren 1824, 1825, 1826, 1827 und 1828 geboren sind, **aber ihrer Militärdienstpflicht noch nicht genügt haben** und mit einem Invaliden- oder Armee-Reserveschein nicht versehen, oder **zur allgemeinen Ersatz-Reserve** nicht klassifizirt sind, haben sich Behufs Aufzeichnung von der zur Aufnahmen der Stammrolle geordneten Kommission des hiesigen Magistrats, und zwar:

die im	Polizei-Bereich wohnenden am		
1.	Polizei-Bereich wohnenden am	1.	März d. J.
2.	"	2.	"
3.	"	3.	"
4.	"	4.	"
5.	"	6.	"
6.	"	9.	"
7.	"	10.	"
8.	"	11.	"
9.	"	13.	"
10.	"	14.	"

Nachmittags um 2 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Jeder in genannten Jahren geborene Gestellungsverpflichtete, der noch bei keiner früheren Gestellung vorgewesen ist, hat seinen Taufschein, welcher ihm zu diesem Behuf auf Verlangen von der betreffenden Kirche gratis ertheilt wird, (Juden den Geburtsschein) mitzubringen. Eben so haben diejenigen, welche bereits bei Gestellungen vorgewesen sind, deren Militär-Verhältniß aber noch nicht definitiv festgestellt worden ist, ihre Losungsscheine beizubringen.

Diejenigen dieser Gestellungspflichtigen, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision in den Häusern, nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reklamations-Ansprüche verlustig gehen, sondern es wird auch, wenn sie zum Militärdienst tauglich befunden werden, ihre Einstellung von keiner Loos-Nummer abhängig gemacht werden, sondern vor allen andern Militärpflichtigen erfolgen.

Die Eltern, Vormünder, Meister und Lehrherren Gestellungspflichtiger werden hierdurch veranlaßt, sie mit Vorstehendem bekannt zu machen.

Breslau, am 18. Februar 1848.

Königliches Polizei-Präsidium.

Stadtverordneten-Versammlung

am 24. Februar.

Verzeichniß der wichtigeren, zum Vortrage kommenden Gegenstände.

1) Bewilligung mehrer Etats-Ueberschreitungen, Pensionen 2c.
2) Wahl eines Vorstehers für die Elementar-Schule Nr. VI.
3) Wahl eines Mitgliedes der Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.
4) Vorschläge und Anträge in Betreff der Selbst-Administration der städtischen Oderufergefälle.
5) Etat für die Kirche zu St. Bernhardin.
6) Etat für das Hospital zu St. Hieronymus.
7) Etat für das Hospital zu St. Bernhardin.
8) Revision der Stol-Taxe vom Jahre 1841.

Dr. **Regenbrecht**, in Vertretung.

Sonntag den 27. Februar leitet der Pred. Wagner um 11 Uhr in der Bernhardinkirche, der Prediger Vogtherr Mittags um 3 Uhr in der Armenhaus-Kirche den Gottesdienst für die christkatholische Gemeinde in Breslau. G. Tohn.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 3ten Male: **„Graf Waldemar."** Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag.

Freitag: **„Das Schloß am Aetna."** Romantische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von H. Marschner. **(Die Hälfte der Einnahme so wie jeder eingehende Mehrbetrag sind für die Nothleidenden in Oberschlesien bestimmt.)**

Als Verlobte empfehlen sich:
Eduard Schwarzwald.
Mariane Salomon.
Fraustadt und Krotoschin.
Fraustadt, den 22. Februar 1848.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Marie, geb. Jochens, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 23. Februar 1848.
Roth,
Premier-Lieutenant und Brigade-Adjutant der 6ten Artillerie-Brigade.

Todes-Anzeige.
Den heute Morgen um 8½ Uhr erfolgten Tod unseres innigst geliebten und unvergeßlichen Bruders Theodor Jacobi, Doktor der Philosophie und außerordentlicher Professor an der hiesigen Universität, zeigen wir allen seinen Freunden und Bekannten hierdurch an. — Er starb, 32 Jahr und 23 Tage alt, an den Masern.
Breslau, den 23. Februar 1848.
Pauline Jacobi.
Adalbert Jacobi,
Premier-Lieutenant a. D.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Freitag den 25. Februar, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Kahlert: Geschichte der von dem Minister von Carmer (1772) gestifteten schlesisch-patriotischen Gesellschaft.
Breslau, den 21. Februar 1848.
Der General-Secretair **Bartch.**

Donnerstag den 2. März wird die **Sing-Akademie** das Oratorium **Elias** von F. Mendelssohn-Bartholdy in der Aula Leopoldina aufführen. Der etwanige Ueberschuss der Einnahme ist zur Beisteuer für die oberschles. Hilfsbedürftigen bestimmt. Der Besuch der Proben kann nur den dazu Berechtigten gestattet werden.

Altes Theater.

Donnerstag, den 24. Febr. 1848,
zum 6ten Male:
große optische Darstellungen.
R. Bormann.

Den geehrten **Nelkenfreunden** empfiehlt sich ergebenst mit einem Sortiment von 400 Sorten Nelken-Ablegern mit Nr. und Namen, das Duzend 1 Rtlr., der Rommel 100 Stück 1 Rtlr. 15 Sgr., und Clematis, 3jährige Pflanzen, das Stück 2 Sgr. 6 Pf. Bestellungen von 3 Rtlr. und darüber, bezahlen keine Emballage, aber darunter 3 Sgr. Briefe und Geld erbittet sich postfrei. Vor dem 12. April wird ohne besonderes Verlangen nichts versandt. Münsterberg, 23. Febr. 1848.
Franz Schubert, Stadt-Aeltester.

Ein junges Mädchen gebildeten Standes sucht als Gesellschafterin, auch zur Führung der Wirthschaft auf dem Lande oder in der Stadt, eine Stellung. Mündliche oder schriftliche Anfragen unter der Adresse C. S. gefälligst abzugeben Sandstraße Nr. 12, erste Etage.

Auswärtigen Eltern, deren Söhne hiesige Schulen besuchen, wird ein Pensionsort nachgewiesen, wo Letztere wohl aufgehoben, nächst gewissenhafter Pflege und Beaufsichtigung auch zweckmäßige Nachhülfe und Unterricht erhalten können. Herr Dr. Marbach, Klosterstraße Nr. 12 par terre hat die Geneigtheit, auf Anfragen das Nähere mitzutheilen.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

An die Stelle des bisher in Kraft gewesenen Tarifs

III. Frachttaxe für Güter,
IV. Fahrtaxe für volle Wagenladungen,

werden vom **1. März d. J. an** die hierunter abgedruckten, ermäßigten Tarife in Wirksamkeit treten und die Güter der Klasse C. auf die bei Tarif III. verzeichneten ausgedehnt werden.

Zugleich wird noch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß an die Stelle der im Betriebs-Reglement vom Dezember 1846 § 78 festgesetzte **72stündige Lieferzeit** von dem obengenannten Tage an eine **24stündige** treten wird.

Dresden, den 17. Februar 1848.

Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Anton Freiherr v. Gablenz. Franz Netcke.

Tarif III. Fracht-Taxe

in Neu- oder Silbergroschen für 100 Pfund Zollgewicht.

nach	Radeberg A.	B.	C.	Bischofswerda A.	B.	C.	Bautzen* A.	B.	C.	Löbau* A.	B.	C.	Reichenbach A.	B.	C.	Görlitz* A.	B.	C.
von Dresden*	5	2	1	8	3	2	12	4½	3	15	5½	3½	17	6	4	20	7	4½
von Radeberg				5	2	1	8	3½	2	12	4½	3	14	5	3½	16	6	4
von Bischofswerda							5	2	1	8	3½	2	10	4	2½	12	5	3½
von Bautzen										5	2	1	7	2½	1½	9	3½	2½
von Löbau													4	2	1	6	2½	1½
von Reichenbach																5	2	1

Auf den mit * bezeichneten Stationsorten ist das Holen und Bringen der Güter wie bisher, im Frachtsatz A. u. B. mit inbegriffen.

Unter Klasse C. werden verstanden, jedoch nur in Quantitäten von mindestens 20 Centner (die jedoch aus verschiedenartigen hierunten genannten Gütern bestehen können), zu diesem Tarifsatz berechnet:

Asche,* Braunkohle, Brenn-, Nutz- und Bauholz (mit Ausschluß von Langholz), Bretter und andere geschnittene Hölzer, Braunstein, Blei in Blöcken und Mulden, Baumwolle, rohe, Chlorkalk, Cement,* Dachschiefer, Eisen, roh, in Gänsen und Masseln und Stabeisen, Erden, Erze, Farbehölzer, Früchte (frische Baum-, Feld- und Gartenfrüchte, mit Ausschluß der Südfrüchte), Flachs, geschnürt, Farbenerden, leere Gefäße und andere Emballage, Glätte, Gyps, Guano, Getreide*, Garkupfer, Hanf, geschnürt, Harz, Heringe, Hornabgänge, Hülsenfrüchte, Kalk, Kartoffeln,* Kleie,* Knochen,* Koak, Kreide, Kupfer, Lumpen,* Mehl, Mennige, Oelkuchen, Pech, Polloh, Pottasche, Saamen* (Lein-, Klee-, Rapps- und Rüpsensaamen), Schmalte, Schwefel, Schwerspath, Soda, Stärke, Steine, Steinkohlen, Syrup, Talg, Theer, Thon, Torf, Traß, Vitriol, Wasserblei, Ziegel, Zinn, Zink in Platten, Zink in Blechen.*

Anmerkung. Alle mit * bezeichneten Artikel werden nur verpackt angenommen.

Tarif IV. Fahr-Taxe in Thalern.

Für volle Wagenladungen in beigesetzten Quantitäten, von:

Bauholz (mit Ausschluß von Langholz), weiches 250 Kubikfuß, hartes 200 Kubikfuß, Brennholz, weiches 6/4 3 Klaftern, hartes 6/4 2 Klaftern, — Braunkohle 50 Scheffel, — Dachschiefer, nach Größe 2000 und 2500 Stück, — Dachziegel 2500 Stück, — Erze 80 Centner, — Gyps in Fässern oder Säcken 40 Scheffel, — Kalk 40 Scheffel, — Kartoffeln, verpackt, 50 Scheffel, — Koak 80 Scheffel, — Mauerziegel 1000 Stück, — Roheisen in Gänsen und Masseln 80 Centner, — Sandsteine 75 Kubikfuß, — Granitsteine 60 Kubikfuß, — Steinkohlen 40 Scheffel, — Torf 4000 Stück.

nach	Radeberg	Bischofswerda	Bautzen	Löbau	Reichenbach	Görlitz
von Dresden	2 Thlr.	4 Thlr.	6 Thlr.	7 Thlr.	8 Thlr.	9 Thlr.
von Radeberg		2 Thlr.	4 Thlr.	6 Thlr.	7 Thlr.	8 Thlr.
von Bischofswerda			2 Thlr.	4 Thlr.	5 Thlr.	7 Thlr.
von Bautzen				2 Thlr.	3 Thlr.	5 Thlr.
von Löbau					2 Thlr.	3 Thlr.
von Reichenbach						2 Thlr.

Auf- und Abladen, sowohl bei Klasse C., als auch bei vollen Wagenladungen, wird von der Bahn-Verwaltung unentgeltlich besorgt.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau u. Ratibor.

Im Verlage von Otto Wigand in Leipzig erschien und ist bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Die Finanzen der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm IV.
Eleg. br. Preis 20 Sgr.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung unseres Brennholz-Bedarfs für das Jahr 1848 soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen und Bedarfs-Nachweisungen sind sowohl in unserem Central-Bureau hierselbst, als auch bei den Bahnhofs-Inspektionen in Ohlau, Brieg, Oppeln, Kosel, Gleiwitz, Königshütte und Myslowitz einzusehen. Die Offerten werden in unserem Central-Bureau bis zum 13. März d. J. entgegengenommen.

Breslau, den 17. Februar 1848. **Das Direktorium.**

Am 29. Februar 1848 findet die **9te Verloosung des großh. badischen Staats-Anlehens-Loose** statt. Hauptgewinne: 50,000 Fl., 40,000 Fl., 35,000 Fl., 15,000 Fl. 2c. Da mit dem Ankauf dieser Obligations-Loose nicht der geringste Verlust verbunden ist, so sehe ich zahlreichen Aufträgen entgegen. Der Preis eines Looses ist 22 preuß. Thlr. Plane und s. Z. die Ziehungslisten gratis.
Moritz J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a. M.
N.-S. Auf dem Comptoir dieses Blattes kann der Verloosungsplan eingesehen werden.

12 Stück schöne gef. Citronen,
für 7½ Sgr., das Hundert 60—70 Sgr.;
schönste große gebackne Pflaumen,
die 5 Pfd. für 9½ Sgr., den Ctr. 6⅔ Rtlr., und
neue gef. Preiselbeeren,
das Pfd. für 1¼ Sgr., den Ctr. à 3⅔ Rthlr., offerirt:
Gotthold Eliason, Reusche-Straße Nr. 12.

Zwei sehr praktische **engl. Liniir-Maschinen** sind zu dem höchst billigen Preise von 50 Rthl. per Stück zu verkaufen. Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen unter der Chiffre N. K. 25. durch die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Mädchen reeler Eltern, die das Putzmachen erlernen wollen, können sich melden. Auch können Auswärtige zugleich in Pension aufgenommen werden in der Damen-Putzhandlung, Albrechtsstraße Nr. 52, Eingang Schuhbrücke bei **C. Fischer.**

= **Pharmaceuten** und **Handlungs-Commis** können sehr einträgliche und dauernde Stellen in Apotheken, Droguerie-, Fabrik-, Comtoir-, Material-, Destillations-, Manufaktur-, Schnitt- und sonstigen Geschäften erhalten und wollen sich baldigst melden in der Agentur des Apothekers **Schultz** in Berlin, neue Friedrichs-Straße Nr. 78 a.

Sollten junge Landwirthe sich mit der Behandlung öffentlicher Geschäfte bekannt zu machen wünschen, so wird denselben hierzu bei einem Oekonomie-Kommissarius Gelegenheit geboten. Auch kann damit ein theoretischer Unterricht in der Landwirthschaft verbunden werden. Portofreie Adressen unter: v. M.—R., nimmt die Handlung Stockgasse Nr. 68 in Breslau an.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 11 u. 12 ist eine Wohnung in der 3ten Etage von Ostern ab zu vermiethen. Näheres daselbst im Gewölbe.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring= und Stockgassen=Ecke Nr. 53), Th. Hensel (vormals Terck) in Leobschütz, Pohl in Oppeln, Heinisch in Neustadt, Koblitz in Reichenbach, ist zu haben:

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zu empfehlen:

Die sechste 4000 Exemplare starke Auflage von

(500) der besten Hausarzneimittel

gegen (59) Krankheiten der Menschen,

als: **allgemeine Gesundheitsregeln,** ferner **Hausmittel** gegen Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik, — Wassersucht, — Skrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Ohrenbrausen, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge; — nebst Anweisung, wie man einen schwachen Magen stärken kann,

die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufelands Haus= und Reise=Apotheke.

8. brosch. 189 Seiten. Preis 15 Sgr.

Verlag von Ernst in Quedlinburg.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Auch in Glogau bei Flemming, — Liegnitz bei Kuhlmey, — Neisse bei Hennings, — Hirschberg bei Nesener, — Schweidnitz bei Heege zu haben.

Bei **B. Th. Scholz** in **Breslau** und **Steinau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die glückliche Behandlung der asiatischen Cholera durch die homöopathische Heilmethode. Von Dr. **Lobethal**, prakt. Arzte und Geburtshelfer in Breslau, wirklichem und korrespondirendem Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften des In= und Auslandes ꝛc. Zum Besten des Hahnemanns=Denkmales. 8. 2 Bogen, elegant in Umschlag geheftet. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der als homöopathischer Arzt rühmlichst bekannte Herr Verfasser hat bei der drohenden Gefahr einer wiederkehrenden Cholera=Epidemie diese Schrift als Denkschrift Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Eichhorn überreicht und giebt in derselben eine eben so einfache als erfolgreiche Anweisung zur glücklichen Behandlung jener fürchterlichen Krankheit. — Jeder Leser wird sich durch die in ruhiger unbefangener Sprache mitgetheilten Erfahrungen des Verfassers befriedigt fühlen.

Etablissemants=Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem bisher von Herrn **Hermann Berlin** hierorts inne gehabten Lokale:

Bischofs=Straße Nr. 15, vis-à-vis dem Hotel de Silesie,

eine Tabak= und Cigarren=Handlung,

verbunden mit **Kommissions=** und **Speditions=Geschäft,** unter der Firma

Michaelis und Comp.

eröffnet habe. Ich empfehle demnach mein wohlassortirtes Lager in Tabaken und Cigarren einer geneigten Beachtung, und werde das mir zu Theil werdende Vertrauen durch prompteste und reelste Bedienung zu erwerben und dauernd zu erhalten bemüht sein.

Breslau, den 15. Februar 1848. **Theodor Michaelis.**

Unseren werthen Geschäftsfreunden in Schlesien machen wir hierdurch die Anzeige, daß wir zur Bequemlichkeit derselben ein wohlassortirtes Lager von

Mahagoniholz und Fournieren

bei Herrn **L. S. Cohn** jun. in **Breslau** niedergelegt und diesen Herrn befugt haben zu den gangbaren **Hamburger Preisen** zu verkaufen.

Hamburg, im Februar 1848. **Fr. W. Marburg u. Comp.**

Auf Obiges Bezug nehmend, offerire ich dieses Lager zur gütigen Beachtung.

L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Zur gütigen Beachtung für Damen.

Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich ganz ergebenst bekannt, daß ich auf die jetzt ganz leicht und so einfache verbesserte arithmetisch richtige Methode, in den Stand gesetzt bin, eine jede Dame, die nur einigermaßen Talent hat, das Maßnehmen, Musterzeichnen aller Arten Kleidungsstücke und dazu gehörigen Dekorationen, nach den neuesten Façons in 12 bis 16 Stunden zu lehren. Im Nähen geübte Damen können in 4 bis 6 Wochen ein jedes Kleidungsstück mit verschiedenen Dekorationen, sogleich nach dem Musterzeichnen selbst zuschneiden und verfertigen. Im Fall Jemand diese Fertigkeit nicht erreichen sollte, verzichte ich auf das ganze Honorar. Auch bin ich erbötig, den Damen, welche sich in eigener Behausung selbst Kleidungsstücke anfertigen wollen, einen passenden Schnitt oder auch die Taille zuzuschneiden und zu heften.

G. Preß, Damenkleider=Verfertiger, Schmiedebrücke Nr. 61,
von Ostern ab Ohlauer= und Bischofsstraßen=Ecke Nr. 69 wohnhaft.

Stroh=, Bordüren= und Wasch=Hüte

werden in meiner Wasch=Anstalt schön und sauber nach modernster Façon besorgt, bei Versicherung reeler und schneller Bedienung, Kupferschmiedestraße im goldnen Stück, im 2ten Stock, bei **C. Fischer.**

Auch können wegen Bequemlichkeit dieselben in meiner Damenputz=Handlung, Albrechtsstraße 52, (Eing. Schuhbrücke) abgegeben, die Garnirung ausgesucht und bestimmt werden.

Zucker=Runkelrüben=Samen.

Echtesten weißen Zucker=Runkelrüben=Samen eigener 1847er Ernte offerirt unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit billigst:

Heinrich Mette, Samenhandlung in Quedlinburg.

Da ich bis zum 15. März d. J. mein Geschäft gänzlich aufgebe, verkaufe ich mein Lager von **Mahagoni=** und **birkenen Fourniren, Mahagoni=Stuhlholz, Elfen=** und **Ochsenbein=Klaviatur=Belegen,** bunten Adern und Verzierungen zum und unter dem Kostenpreise. **A. Heidenreich's Wwe.,** Taschenstraße Nr. 15.

Wir empfingen heut den ersten Transport

1848er Salzbrunn.

F. W. Scheurich u. Straka.

Neue Schweidnitzer Straße 7, nahe der Promenade.

Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 8. — Berlin, Jägerstrasse Nr. 42.



Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hof-Musikhandlung.

So eben erschien in unserm Verlage:

Neu für Pianoforte.

Bilse, Bürgermarsch — Erdmannsdorfer Polka — Sturmmarsch-Galopp, à 5 und $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Frank, 6 Var. à 4 ms. 25 Sgr.
Gung'l, Josef, Ideal u. Leben — Venusreigen — Wiener Sperl-Lustklänge, **Walzer,** à 15 Sgr. — Illustrirte — Grazien — Gambriuns — **Polka,** à $7\frac{1}{2}$ Sgr. — Signale — Reminisc. — Pr. Parade — **Potpourris** à 25 Sgr. und — 1 Rtlr. — Elite — Elfen — Quadrille, à 10 Sgr.
Keepsake music. morc. fac. $1\frac{5}{6}$ Rtlr.
Lecarpentier, Marie Thérèse. 15 Sgr.
Löschhorn, Das Lied von Blücher. 15 Sgr.
Massak, Polkaständchen, 5 Sgr.
Voss, La Force et la douc. 20 Sgr.

Neu für Gesang m. Pfte.

Krigar, 6 Ges. f. Sopr. 20 Sgr.
Meyerbeer, Frühling im Versteck. 10 Sgr.
Reissiger, C. G., 7 Lieder f. Alt, $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Sämmtliche **Tänze** von **Josef Gung'l, Lentner, Strauss, Labitzki,** alle **neuen** 2 und 4händigen **Pianofortecomp.** von **Dobrzynsky, Döhler, Dreyschock, Hensel, Litolff, Taubert, Ch. Voss etc.,** alle beliebten **Lieder und Gesänge** von **Neithardt, Stern, Tiehsen, Weiss, Wöhler etc.** sind in unserm **grossartigen bekanntlich allervollständigsten**

Musikalien-Leih-Institut,

in welchem **täglich** neue Abonnenten von hier und auswärts unter den **niedrigst gestellten** Bedingungen eintreten können, jederzeit vorräthig.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst unter Nr. 6 der Basteigasse belegenen, dem Apotheker Friedrich Werner zu Neumarkt gehörigen, auf 10060 Rthl. 24 Sgr. 10 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 29. Mai 1848, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts=Rath Schmiedel in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe uud Hypothekenschein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 20. Oktober 1847.

Königl. Stadtgericht. II Abtheilung.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 16 belegenen, dem Töpfermeister August Minetzky gehörigen, und einschließlich der beiden, anden früheren Gutsbesitzer Ferdinand v. Schickfuß und Neudorff, und an den früheren Gutsbesitzer Johann v. Lilienhoff=Adolfi ein verkauften Parzellen, Nr. 17 a und Nr. 18 am Schweidnitzer Stadtgraben, auf 4695 Rtl. 22 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 29. März 1848 Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Stadtgerichts=Rath Schmiedel in unserm Parteienzimmer anberaumt. — Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden.

Im Termin soll zunächst auf das Hauptgrundstück geboten, und insofern durch das Gebot nicht alle darauf eingetragenen Gläubiger befriedigt werden, auch die beiden gedachten Parzellen zur Licitation gestellt werden.

Breslau, den 2. Dezbr. 1847.

Königl. Stadt=Gericht II. Abtheilung.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Nr. 50 der Reuschenstraße belegenen, der verehel. Gutsbesitzer Härtel, Bertha Amalie, geb. Selle, gehörigen, auf 22,528 Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 27. Juli 1848, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober=Landesgerichts=Assessor Meyer in unserm Partheien=Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 3. Januar 1848.

Königliches Stadt=Gericht. II Abtheilung.

Reines **Knochenmehl** sogleich als auf Lieferungen empfiehlt billigst:

R. Scholtz, Buttermarkt Nr. 4.

Bekanntmachung.

Der Antrag auf Subhastation des dem Korbmacher Austmann gehörigen, Nr. 30 der Tauenzienstraße belegenen, Grundstücks ist zurückgenommen und fällt daher der am 1. März d. J. anstehende Bietungstermin weg.

Breslau, den 19. Februar 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Schuhmachergesell Johann Gottlieb David Schmiedt durch die beiden gleichlautenden Erkenntnisse der zweiten Abtheilung des hiesigen königl. Stadtgerichts vom 28. Juli 1847 und des Criminalsenats des hiesigen königl. Oberlandesgerichts vom 24. August 1847 wegen Meineides mit einjähriger Zuchthausstrafe unter Verlust des Rechtes die Nationalkokarde zu tragen un einer Züchtigung von 10 Peitschenhieben bestraft worden ist.

Breslau, den 15. Februar 1848.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die für den städtischen Marstall erforderlichen **Schmiede=, Stell= und Rademacher=Arbeiten** sollen vom 1. Juli d. J. ab anderweitig verdungen werden.

Zur Licitation steht Termin

am 13. März d. J. Nachmittags 4 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an.

Die Bedingungen sind in der Rathsdiener=Stube einzusehen.

Breslau, den 22. Febr. 1848.

Stadt=Bau=Deputation.

Leinenzeug=Lieferung.

Es sollen für das Krankenhospital zu Allerheiligen hierselbst nachstehend bezeichnete Gegenstände:

1. 230 Stück blau und weiß karrirte leinene Deckenbezüge,
2. 50 Stück dergl. große Kopfkissenbezüge,
3. 150 „ dito kleine,
4. 50 „ große leinene Betttücher,
5. 200 „ kleinere,
6. 70 „ Mannshemden,
7. 30 „ Frauenhemden,
8. 50 „ weiß drillichene Handtücher,
9. 100 „ rohe dito dito
10. 150 „ Strohsäcke,
11. 35 „ blau gestreifte drillichne Krankenmäntel für Männer,
12. 10 „ dergl. für Frauen,
13. 10 Paar dergl. Beinkleider,
14. 220 Ellen gestreiften Inlett zu 10 Gesindebetten

an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 28. Februar d. J. Nachm. 4 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Lieferungsbedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht vorliegen.

Breslau, den 9. Februar 1848.

Die Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Die Lieferung von 9700 Quadrat=Fuß Granit=Trottoirplatten und 1387 laufende Fuß Granit=Rinnsteinen, soll

Dienstag den 29. Februar Vormittags 10 Uhr

im Conferenz=Zimmer des Rathhauses verdungen werden. Qualifizirte Unternehmer werden zu diesem Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß die Entreprise=Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegt sind.

Liegnitz, den 17. Februar 1848.

Der Magistrat.

Bauholz=Verkauf.

Aus dem königl. Forstschutz=Bezirk Raschwitz sollen 53 Stück Kiefern und 79 Stück Fichten=Bauhölzer im Termin den 29. Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gasthause zur goldenen Gans in Carlsmarkt gegen baldige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Stoberau, den 21. Februar 1848.

Königliche Forst=Verwaltung.

Brau=Urbar=Verpachtung.

Die herrschaftliche Brauerei zu Pannwitz, Trebnitzer Kreises, 1 Meile von Auras, 2 Meilen von Breslau belegen, wird mit Termin Johanni d. J. pachtlos und soll anderweitig auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 10ten März d. J. Vormittag 10 Uhr anberaumt, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen sind bei unterzeichnetem Wirthschafts=Amt vom 30sten d. M. ab einzusehen.

Pannwitz, 23. Februar 1848.

Das Wirthschafts=Amt.

In der heute Nachm. 2 Uhr in Nr. 42 Breitestr. stattfindenden Auktion von Weinen kommt auch eine bedeutende Partie Rum und Arac vor. **Mannig,** Aukt.=Kommiss.

U. Kernsche Bücher=Auktion.

Fortsetzung am 25sten d. Mts., Vormitt. $9\frac{1}{2}$ Uhr, von Nr. 1816 ab.

Mannig, Auktions=Kommiss.

Zu verkaufen

ist ein großer antiker Kleiderschrank, Pracht=Meisterstück. Näheres Stockgasse Nr. 31, vom Ringe links 2tes Gewölbe, bei **D. Welsch.**

Direkt aus England

empfing so eben:

Nampto-Gerste, das Pfund 10 Sgr. diese vielfach gerühmte neue Getreideart ist die früheste von allen ihrer Gattung, reift in 10—12 Wochen und ist bei vielem Nahrungs-Gehalt zugleich sehr ertragreich.

Phönix-Gerste, das Pfund 7½ Sgr.

Aechte Windsor-Beans (sehr große Pferdebohnen), das Pfund 6 Sgr.

Zugleich empfehle ich die **anerkannt besten Braunschweiger Turnips-Runkelrüben**, sowie alle übrigen Oekonomie-, Forst- und Garten-Sämereien, indem ich auf meinen Preis-Courant verweise, der geneigten Beachtung.

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Die erste Sendung frischen diesjährigen

Ober-Salzbrunn

empfing heute und empfiehlt davon zu geneigter Abnahme:

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, der k. Bank gegenüber.

Am 22. d. d. M. Nachmittags ist ein starker schwarzer, mit einem Halsband versehener Windhund verloren gegangen. Wer diesen Hund Ring Nr. 39, 2 Stiegen hoch, abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Rolffs u. Comp. in Köln a/Rhein beziehen zum erstenmal die nächste Messe zu Frankfurt a/Oder mit einem gut assortirten Lager von schweren blau und roth gedruckten, weißen und gefärbten Nesseln und Tüchern. — Lager in der Schmalzstraße Nr. 12, erste Etage bei Herrn Bauer u. Comp. aus Berlin, im Hause des Herrn W. Schadrack.

Zu verkaufen

ist dicht bei einer sehr lebreichen Kreisstadt in Niederschlesien ein sehr besuchtes Kaffeehaus mit großem Garten, wozu eine zweigängige Wassermühle und circa 5 Morgen Acker gehören.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent
Joh. Munck in Groß-Glogau.

Dreh-Mangel

zu verkaufen; Näheres am Neumarkt, blaue Marie, beim Kaufmann Herrn Sturm.

Zucker-Rüben-Samen,

von eigenem Anbau und 1847er Erndte empfiehlt allen, die für Fabriken anbauen wollen, und denen am besten Produkt gelegen ist.

S. Silberstein,
Karlsstraße Nr. 45.

Echt englische Stahlfedern

von vorzüglicher Elastizität, im Preise von 5 Sgr. bis 3 Rthl. 10 Sgr. à Gros und ½ Sgr. bis 9 Sgr. das Dutzend, empfiehlt die

Buch- und Kunsthandlung
Eduard Trewendt in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 39,

☞ Probekarten, auf welchen 23 verschiedene Nummern befindlich, werden zu dem Preise von 6 Sgr. verabreicht, und bei Entnahme des Bedarfs zu demselben Preise in Zahlung angenommen.

Die Pacht von dem Altscheitnich Nr. 10 und 11 belegenen Kaffeehause „Fürstens-Garten" nebst der dazu gehörigen Schweizerei, Aeckern und Wiesen, ist von Ostern d. J. ab anderweitig zu vergeben. Die Pachtbedingungen sind in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten, Altbüsserstr. Nr. 47, jeden Morgen einzusehen.

Administrator **Kusche.**

---

7 bis 800 Sack
gute gesunde Speise-Kartoffeln

sind ab hier billig zu haben; und ertheilt hierüber Näheres der Gasthausbesitzer Herr **Mänchen,** weißes Roß, Nikolaistraße, von früh 9 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Breslau, den 22. Februar 1848.

Schafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Schwentnig bei Zobten verkauft bald, oder nach der Schur, wie es erwünscht ist

160 Stück Mutter-Vieh, zur Zucht sich eignend, und 136 Stück Schöpse.

Die Heerde ist frei von erblichen Krankheiten. Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschafts-Amt.

Apollo-Kerzen

à 10 Sgr. offerirt: **C. G. Ossig,** Nicolai- und Herrnstraßen-Ecke 7.

Wer kleine leicht gearbeitete Flaschen-Kistchen machen will, der melde sich Reuschestr. Nr. 27 im Gewölbe.

Wohnungs-Gesuch.

Zwei Zimmer oder 1 Zimmer und Kabinet, unmöblirt, werden für einen einzelnen Herrn zu Ostern zu miethen gesucht.

General-Geschäfts-Büreau von
Döring, Altbüsserstr. Nr. 60.

Ein Gewölbe

ist am Rathhause Nr. 26 zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist Ohlauer Vorstadt, kleine Feldgasse Nr. 8, nur durch die Ueberfähre von der Promenade getrennt, eine Parterre-Wohnung von zwei Stuben, 2 Kabinets und heller Küche nebst Zubehör, so wie auch freier Gartenbenutzung zum billigsten Preis; Näheres beim Wirth daselbst.

In der Nikolai-Vorstadt, neue Kirchgasse Nr. 10 a. ist eine Wohnung zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1. Neue Taschenstraße Nr. 6 b. die Hälfte der 2ten Etage sofort, resp. von Ostern d. J. ab.
2. Tauenzienstraße Nr. 32 die Hälfte der ersten Etage sofort, resp. von Ostern d. J. ab.
3. Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 8 mehre Wohnungen von 3 bis 4 Stuben mit Zubehör, nebst 2 kleineren, sofort resp. Ostern d. J. ab.
4. Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 7 eine Wohnung von 3 Stuben, Küche ꝛc. von Ostern d. J. ab.
5. Flurstraße Nr. 5 mehre große u. kleine Wohnungen, theils sofort theils von Ostern d. J. ab.
6. Werderstraße Nr. 2 und 3 eine geräumige Wohnung von mehreren Zimmern nebst Zubehör, sofort resp. von Ostern d. J. ab.

Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Klosterstraße Nr. 66 ist eine Wohnung in der ersten Etage, aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend, zu vermiethen und sofort resp. Ostern d. J. zu beziehen.

Administrator **Kusche,**
Altbüsserstraße Nro. 47.

Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen ist Bischofs-Straße Nr. 15 der zweite Stock, bestehend in Entree, Küche, 2 Stuben nebst Alkove. Ferner, bald zu vermiethen: ein geräumiger Keller, vorzüglich zu einem Weinlager geeignet, mit Aufgang nach der Straße. Näheres im Tabakgewölbe daselbst.

Termin Ostern zu beziehen verschiedene Wohnungen an der Promenade, Pferdestall, Wagen-Remisen. Näheres Sand-Straße 12, erste Etage.

Wohnungen

sind in meinem Hause Ohlauer Stadtgraben Nr. 1 (Bahnhofstraßen-Ecke) zu vermiethen, auch bald zu beziehen.

Müllendorff,
alte Taschenstraße Nr. 28.

Großer Platz

in der Bahnhofsstraße zu vermiethen.

Müllendorff,
alte Taschenstraße Nr. 28.

Wohnungs-Anzeige.

Zu Termin Ostern eine Wohnung im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse, bestehend in 5 Stuben, Speisekammer, Domestiquenstube, Küche und verschlossenem Entree, so wie dazu gehörigem Keller- und Bodengelass. Preis 280 Rthl. pro anno. Näheres beim Wirth daselbst, dritte Etage, in den Vormittagsstunden.

Zu vermiethen.

Ein grosser Keller, im Hofe des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse, zur Lagerung von Handelswaaren vorzugsweise geeignet. Näheres beim Haushälter Sommer.

Bald, auch Ostern zu beziehen sind Agnesstraße Nr. 8 u. 10 Wohnungen von 5 Stuben im ersten und 2ten Stock nebst Garten.

☞ Eine Wohnung (2 Stuben mit Beigelaß) ist vom 1. April ab zu vermiethen:

Zwingergasse Nr. 7,
in der Jäkelschen Bade-Anstalt.

Scheitholz-Verkauf.

In dem Polnisch-Würbitzer Dominial-Forst bei Constadt stehen 600 Klaftern starkscheitiges birkenes und erlenes Leib- und Klobenholz am Flößbach aufgestellt zum Verkauf.

Ein ächt schottischer kleiner Wachtelhund ist zu **verkaufen,** kleine Groschengasse 33.

Schönste, vollsaftige, hochrothe

Mess. Apfelsinen,

20 Stück für 1 Thaler,

in Kisten und einzeln billigst.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzer Straße Nr. 50 im weißen Hirsch.

Frisch gebrannten Gogoliner Kalk, so wie oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps

offeriren billigst:

Gebrüder Hüser, Junkernstraße Nr. 33.

Echte

brab. Sardellen

offerirt in schweren Original-Ankern, so wie auch ausgewogen zu den billigsten Preisen:

Carl Straka,
Albrechtsstraße 39, der k. Bank gegenüber.

Direkt aus Paris

empfing heute eine Sendung von **Klapp-Hüten** (Gibus) neuester Façon, und empfiehlt solche zur gütigen Beachtung:

Heinrich Hirsch,
Ohlauerstraße Nr. 87.

Frische böhm. Fasanen

verkaufe ich das Paar 2 Rtlr. bis 2 Rtlr. 10 Sgr. die schönsten, wie auch

Frische starke Haasen,

gut gespickt, das Stück 13 Sgr., die stärksten 14 Sgr. empfiehlt:

Beier, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße Nr. 16, im Keller.

Besten keimfähigen neuen Magdeb. Zuckerrüben-Samen

offerire ich zum billigsten Preise.

Breslau, den 22. Februar 1848.

F. A. Müllendorff's Sohn,
alte Taschenstraße Nr. 28.

Ganz frische Bücklinge sind zu haben Kupferschmiedestraße 11, bei **Aug. Thiel.**

Glacehandschuhe werden binnen einer Stunde schön gewaschen: Stockgasse Nr. 18 im Möbelsgewölbe.

Das Dominium Schwoitsch bei Breslau hat 100 Scheffel **Saamen-** als auch gute **Kocherbsen,** 300 Scheffel **Kartoffeln,** 20 Centner **Zuckerrübensaamen,** so wie 300 Tonnen **Düngergips,** à Tonne 1 Rthlr., zu verkaufen.

Stukkatur- und Mauer-Gyps ist stets in ganz frischer Waare zu haben.

R. Scholtz, Buttermarkt Nr. 4.

Erlenpflanzen zu verkaufen.

An tausend Schock Erlenpflanzen sind zum Verkauf auf den Gütern Kratzgau bei Schweidnitz.

Penckendorf, den 23. Februar 1848.

Frantz, Förster.

Café restaurant.

Donnerstag großes **Abend-Konzert.**

Zum Wellfleisch-Abend-Essen

und athletischer Kunst-Vorstellung, heute den 24. Febr., ladet ergebenst ein:

Sellge, Cafetier,
Hinterdom, Gräupnergasse Nr. 8.

Eine Direktrice

für ein Damenputz-Geschäft in einer großen Provinzialstadt findet bald ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen bei

H. L. Breslauer,
Schweidnitzer Straße 52.

Einige erfahrene Brennerei-Inspektoren, welche nachträglich in dem von mir hierselbst vorgestandenen landwirthschaftlich-technischen Institute in der Brennerei und Bierbrauerei ausgebildet worden sind, kann ich den Herren Gutsbesitzern zur Leitung der Brennerei bestens empfehlen. Dr. **W. Keller** in Berlin, Holzgartenstraße 5.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts offerirt zu herabgesetzten aber festen Preisen gegen baare Zahlung eine noch bedeutende Auswahl von Cattunen, Nesseln und Tüchern, im Ganzen so wie Einzelnen

die Manufaktur-Waaren-Handlung von
Wilhelm Teichmann,
Karlsstraße Nr. 36.

Für Kleidungsstücke, Juwelen, Gold Silber und darauf lautende Pfandscheine, wird der höchste Werth gezahlt. Oder-Straße 40 im Siegellack-Gewölbe werden Adressen zur weiteren Beförderung angenommen.

Breslauer Getreide-Preise

am 23. Februar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	68	Sg.	63	Sg.	57	Sg.
Weizen, gelber	64	"	59	"	54	"
Roggen	51½	"	47½	"	42	"
Gerste	49	"	45	"	41	"
Hafer	29½	"	26	"	22	"

Breslau, den 23. Februar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

		Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten		—	96
Kaiserliche dito		—	96
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	111¼
Poln. Courant		—	97⅙
Oesterreichische Banknoten		103½	—
Seeh.-Präm.-Sch.	Zf.	92⅔	—
Preuß. Bankantheile	"	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl.	" 3½	91¾	—
Bresl. Stadt-Obligat.	" 3½	99	—
dito Gerecht.- dito	" 4½	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr.	Zf. 4	101½	—
dito neue dito	" 3½	90¾	—
Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl.	" 3½	96⅚	—
dito L. B. à 1000	" 4	101	—
dito dito	" 3½	92¼	—
Alte Poln. Pfandbriefe	" 4	95½	—
Neue dito dito	" —	94⅚	—
Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.		99⅔	—
dito Schatz- dito	" 5	—	-
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	" —	—	—

Eisenbahn-Actien.

		Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg.	Zf. 4	99⅔	—
dito dito Prior.	" 4	—	—
Oberschlesische Litt. A.	" 3½	103¾	—
dito Litt. B.	"	98¼	—
dito Prior.	" 4	—	—
Krakau-Oberschl.	"	61¾	—
Niederschl.-Märk.	" 3½	85½	—
dito dito Prior.	" 4	—	—
dito dito dito	" 5	—	—
Niederschl.-Mrk. Ser. III.	Zf. 5	101⅚	—
Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.)	"	—	—
Neisse-Brieger	"	47¼	—
Berlin-Hamburger	"	—	—
Köln-Mindener	" 3½	93	92½
Sächsisch-Schlesische	"	—	—
Friedrich-Wilh.-Nordb.	"	53	—
Posen-Stargarder	"	—	—

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 22. Februar 1848.

Niederschlesische 3½% 85¼ bez.
dito Prior. 4% 94 Br.
dito dito 5% 102¼ bez.
dito dito Ser. III. 5% 101¼ Br.
Niederschl. Zweigb. Prior. 5% 97 Br.
Oberschl. Litt. A. 3½% 103½ Br.
dito Litt. B. 3½% 97¾ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% 60½ bez.
Köln-Minden 3½% 93 bez. u. Br.
dito Prior. 4½% 98 bez.
Sächs.-Schles. 4% 92½ Br.
Rheinische 83 Br.
dito Prior.-St. 4% 88 bez.

Quittungsbogen.

Nordb. (Fdr.-Wilh.) 4% 53½ à ⅛ à 54 b. u. G.
Posen-Stargarder 4% 80 Gld.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 91¼ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101⅜ Br.
dito dito neue 3½% 90½ Gld.
Polnische dito alte 4% 95 Gld.
dito dito neue 4% 94½ Br.

Universitäts-Sternwarte.

22. u. 23. Februar.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	4, 10	+ 3, 35	+ 1, 3	0, 8	13°	SO	fast überwölkt
Morgens 6 Uhr.		0, 64	+ 3, 00	+ 1, 8	1, 5	58°	SO	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.	26	11, 82	+ 4, 40	+ 5, 7	1, 1	20°	S	"
Minimum.		11, 66	+ 3, 00	+ 1, 3	0, 8	4°		
Maximum.	27	4, 36	+ 4, 45	+ 5, 8	1, 5	66°		

Temperatur der Oder 0, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.